



Mariborer Zeitung

Die Pariser Aussprache Heute Beginn der Auseinandersetzung zwischen Herriot und Macdonald — Ein englischer Kompromißvorschlag

Paris, 11. Juni.

Heute abends beginnt die Besprechung zwischen dem englischen Premierminister Macdonald und dem französischen Ministerpräsidenten Herriot. Der „Paris Herald“ erzählt hierzu, daß in englischen Kreisen noch wie vor die Ansicht vorherrschend sei, daß die Pariser Vorverhandlungen sich ausschließlich auf die politische Seite der aktuellen Tagesprobleme erstrecken, weil eine Teilnahme der Experten nicht geplant sei. Macdonald werde die prinzipielle Durchberatung der Fragen anstreben, die jetzt auf der Tagesordnung stehen, so der Reparations- und Abstraktionsfrage, der Donaufrage und schließlich der Frage der Bekämpfung der Weltwirtschaftskrise selbst. Infolge des riesigen Stoffes, der in einigen Stunden nicht bewältigt werden könne, werde in den Pariser Vorverhandlungen keine unmittelbare Lösung gesucht werden, es handle sich nur um die gegenseitige Klärung der Standpunkte Frankreichs u. Englands. In der Reparationsfrage befürwortet die englische Regierung nach wie vor die Streichung, die aber infolge der ablehnenden Haltung der Vereinigten Staaten geringe Aussicht auf Verwirklichung besitzt. Englands Ansicht wird nachstehend folgende Lösung in Vorschlag gebracht werden:

1. Ein Moratorium von längerer Dauer mit Klärung der Annahmefrage, vorbehaltlich der Stellungnahme USA in der Kriegsschuldenfrage.

2. Ausnahme der im Baker-Expertenbericht aufgestellten Formel, die besagt, daß die Reparationen mit mobilisierbaren Reichsschulden durch Deutschland bezahlt werden können.

Diese letztere Formel werde namentlich in City-Kreisen befürwortet.

London, 11. Juni.

Premierminister Macdonald und Sir John Simon sind heute vormittag nach Paris abgereist. Wie verlautet, will Macdonald namentlich in der Reparations- und der Abstraktionsfrage die Initiative übernehmen. Die britische Regierung sei für die sofortige Beendigung der ergebnislosen Expertenverhandlungen in Paris und für das Zustandekommen eines Beschlusses, der eine Dauerlösung darstellt.

Die heutige „Times“ bringt einen offiziell inspirierten Leitartikel über die Pariser Besprechungen und erklärt sich gegen jede wie immer geartete Erneuerung des Moratoriums. Es sei schon an der Zeit, hinter Reparationen und Kriegsschulden den Schlusspunkt zu machen. Das Blatt ermuntert Macdonald, durch seine Initiative diesen Prozeß beschleunigen zu wollen. England sei bereit, jedem Lande die schuldenden Summen zu streichen, wenn das betreffende Land auch auf die deutschen Reparationsanteile verzichtet.

Stupschina

Beograd, 11. Juni.

In der heutigen Stupschinasionung wurden zunächst drei Interpellationen der Abgeordneten Bozic, Antezic und Loncar eingebracht, worauf das Haus zur Tagesordnung überging. Finanzminister Dr. Djorgjevic erstattete ein Exposé über den Clearingvertrag mit Oesterreich u. der Schweiz, worauf die beiden Verträge nach kurzer Debatte angenommen wurden. Die nächste Sitzung wird schriftlich einberufen werden.

Papen ergänzt Regierungserklärung

Neue Finanzmaßnahmen des Reichskabinetts. — Teilweise Demonstrierung der sozialen Lasten.

Berlin, 11. Juni.

Reichskanzler von Papen wird in seiner Rede heute vor dem deutschen Landwirt-

Die Haltung Englands in Lausanne steht schon seit langer Zeit eindeutig fest. Die englische Öffentlichkeit ist für die Streichung der Reparationen und Kriegsschulden, hat andererseits Verständnis für die französischen Forderungen. Macdonald wird zweifelsohne bemüht sein, eine Mittellösung zwischen Frankreich und Deutschland zu spielen um das Kompromiß zu erleichtern. Inwieweit ihm dies gelingt wird erst eine spätere Frage. England hat auf sämtlichen bisherigen Konferenzen die Rolle des ehrlichen Mäkkers zu übernehmen versucht und eine klare deutsch-französische Auseinandersetzung letzten Endes behindert, was der Sache nicht dienlich war. Es ist unbedingt erforderlich, daß bei den Entschlüssen, zu denen die Deutschen und die Franzosen allein in Lausanne zu kommen haben, kein Platz für Unklarheiten bleibt.

schaftrat zum ersten Male das Programm der Reichsregierung über die Regierungserklärung hinaus bekannt geben. Er wird u. a. erklären, daß sich die Regierung mit Rücksicht auf die Kassenlage des Reiches und die Forderungen der Kommunen werde dazu entschließen müssen, neue Finanzmaßnahmen zu treffen. Diese Maßnahmen werden mit der prinzipiellen Reform der Sozialgesetzgebung in Einklang gebracht werden. Nach der Konferenz von Lausanne dürfte die Regierung in ihrer „Aufbaumotverordnung“ eine weitgehende Reorganisation der Sozialpolitik mit dem Ziele durchzuführen, die sozialpolitische Struktur vollständig zu ändern und die Privatwirtschaft von einem erheblichen Teile der bisherigen sozialen Lasten zu befreien.

Paris, 11. Juni.

Ministerpräsident Herriot hatte gestern längere Unterredungen mit den deutschen und den italienischen Botschafter, um die beiden Staatsmänner über den Inhalt seiner heutigen Unterredung mit Macdonald zu informieren.

ten bleibt. Werden Deutschland und Frankreich sich selbst überlassen, sich nicht verständigen können, dann wird auch eine englische Vermittlung nichts nützen. Die Zeit der Halbheiten ist endgültig vorbei.

Für die Gesamtbeurteilung der Bedeutung der Lausanner Konferenz ist es wichtig festzustellen, daß sie nur den ersten Teil einer viel größer angelegten Aussprache darstellt. London, im August, wird wahrscheinlich stattfinden die das Werk von Lausanne auf einer viel breiteren Grundlage fortsetzen soll. An dieser Londoner Konferenz wird sich Amerika beteiligen. Bis jetzt hat die amerikanische Regierung kategorisch erklärt, daß sie von einer Renaufrollung der Kriegsschuldenfrage nichts wissen wolle. Wenn dem so ist, dann allerdings werden die Entschlüsse von

Scharfe bayerische Worte

An die Adresse Berlin. — Fortgang der Diskussion zwischen Reich und Ländern.

München, 11. Juni.

Die Diskussion zwischen dem Reich und den Ländern nimmt in den letzten Tagen an Schärfe immer mehr zu. In München hielt der Vorsitzende der Bayerischen Volkspartei, Schäfer, eine scharfe Rede, in deren Verlaufe er bayerischerseits der Reichsregierung den unentwegten Kampf ankündigte. Neuwahlen unter den heutigen schweren Umständen seien nachgerade eine Sünde. „Wäre ein Parlament gut sein oder nicht, immer ist das schlechteste Parlament noch besser als eine Kammerherrn.“ Der Ton dieser Rede ist umso bemerkenswerter, als er am Vorabend der Unterredung zwischen dem Reichskanzler und dem Ministerpräsidenten der süddeutschen Staaten angehängelt wurde.

Amerikanisch-französische Kriegsschuldenregelung

Der Vertrag zwischen Coudert und Mill bereits unterfertigt. — Frankreich zahlt ab 1. Juli 1933 weiter.

Paris, 11. Juni.

Das „Journal“ meldet aus Washington, der französische Botschafter Paul Claudet und der amerikanische Unterstaatssekretär Ogden Mills hätten gestern ein Abkommen unterzeichnet, wonach die Infolge des Hoover-Moratoriums eingestellte Tilgung der Kriegsschulden Frankreichs an die USA mit 1. Juli 1933 wieder aufgenommen werde. Frankreich verpflichtet sich auf Grund dieses Vertrages, die während des Hoover-Moratoriums fällig gewordenen Raten in 10 Annuitäten zu 4% an die Vereinigten Staaten zu bezahlen.

Börsenbericht

Paris, 11. Juni. Devisen: Beograd 9.05, Paris 20.1675, London 18.84, New York 51.21, Mailand 26.26, Prag 15.18, Berlin 121.375.

Agreeb, 10. Juni. Devisen: Mailand 287.57 bis 289.97, London 205.79 bis 207.39, New York 522.56 bis 516.39, Paris 221.24 bis 222.36, Prag 166.34 bis 167.20, Zürich 1097.35 bis 1102.85.

Pünktliche Zustellung des Blattes — ein gutes Anrecht des gewissenhaften Abonnements-Erlegers!

Lausanne wirkungslos bleiben. Zwar ist Deutschland ausschließlich an der Reparationsfrage interessiert, nicht aber an den Zahlungen, welche die Länder der Entente an ihren ehemaligen amerikanischen Kriegsverbündeten zu leisten haben. Anders ist es um England, Frankreich und Italien und wohl auch die übrigen Länder, die in Lausanne vertreten sein werden, bestellt. Sie alle können, die ihre Stellung erst dann haben, wenn Amerika seinerseits zum Verzicht auf seine Forderungen bereit sein würde. Der Schattenschein Amerikas wird über Lausanne schweben. Das läßt sich schon heute voraussagen. Der Faktor Amerika wird die an sich schon außerordentlich schwierige Lage in Lausanne noch weiter erschweren.

Amerika bleibt unerforschlich

Prognose für die Reparationsverhandlungen — Was Europa in Lausanne zu beweisen hat

Paris, 10. Juni.

Staatssekretär Stimson hat den Vorschlägen der europäischen Mächte und den interessierten Regierungen in der Reparations- und Schuldenfrage Aufklärungen gegeben, die eine ganz gut brauchbare Basis für eine Prognose in bezug auf Lausanne abgeben. Es geht daraus ungewissheit hervor, daß die Regierung der Vereinigten Staaten, die bis dato keine Reparationen bezog, darin immer eine Ungerechtigkeit erblickt hat. Die Erläuterungen Stimsons, die auf innerpolitische Erwägungen und auf seine Taktik vor Lausanne zurückzuführen sind, sollen verhindern, daß die U.S.M. im voraus in die Ecke gedrängt werden und daß die Reparationsgläubiger sich an ihnen für die deutsche Zahlungsunfähigkeit schuldig zu halten suchen. Somit bekämpft die amerikanische Regierung ebenso den englischen Plan einer sofortigen radikalen Streichung, soweit hiemit auch der automatische Erlass der Kriegsschulden verbunden ist, als auch die französische Auffassung. Andererseits wird klar erkannt, daß Deutschland die Zahlungen unmöglich wieder aufnehmen kann.

Das Dilemma erscheint vorläufig unlösbar, es entsteht die Frage, wie Lausanne zu

einem positiven Ergebnis kommen soll. Die amerikanische Erwägung ist nur folgende: Es soll ein Präzedenzfall geschaffen werden, der die Unabhängigkeit der Kriegsschulden von den Reparationen beweist. Man erwartet allgemein von Lausanne ein glattes deutsches Nein. Darnach werden die Franzosen, gegen die sich der amerikanische Druck in erster Linie richtet, Gelegenheit haben, zu beweisen, wie sie über die Verträge betreffend die Kriegsverbindlichkeiten denken. Auf die ehemaligen Alliierten soll nach amerikanischer Auffassung ein ungeheurer Druck ausgeübt werden, der sie vor die Wahl stellt, ob sie die ruindende Inflationspolitik in Europa aus Sparamtsgründen einstellen oder ob sie Amerika gegenüber im Dezember ihren Bankrott erklären wollen. Diese unversöhnliche Haltung Amerikas tritt nun offen zutage. Es dürfte sich nach den Erfahrungen des letzten Jahres im Staatsdepartement die Uebereizung durchgesetzt haben, daß man ohne Härte nicht vorwärts kommt und daß schlechte Kompromisse das letzte Ende nicht helfen. Denn das amerikanische Volk sei nicht gewillt, zu den eigenen Lasten auch noch den Löwenanteil der Kriegskosten der Alliierten zu übernehmen.

Belgischer Königsbesuch in England



König Albert von Belgien ist mit seiner Gemahlin zu einem vollkommen überraschenden Staatsbesuch in London eingetroffen, wo sie unser Bild bei ihrer Ankunft zeigt.

verführer werden. Die Regierung werde heute mehr denn je zuvor gegen eigenmächtige Demagogie und politisches Analfabentum auftreten.

Paris, 10. Juni.

Der „Témpus“ veröffentlicht in einem langen Auszuge die Rede des tschechoslowakischen Landesverteidigungsministers Dr. Bělohradský über die politische und wirtschaftliche Krise in Mitteleuropa. Mit besonderem Nachdruck wird die Stelle der Rede betont, wo Dr. Bělohradský sagt: „Durch Gewaltanwendung werden wir uns aus dieser Lage nicht befreien. Weder Revolution, noch Umsturz oder Diktatur geben uns die Gewähr für bessere Zeiten, sondern könnten uns nur neue Schwierigkeiten bereiten. Das Programm der faschistischen Diktatur ist nur Nachtraub als Selbstzweck. Die Wirtschaftskrise ist ein Uebel, aber kein Grund für den Faschismus. In sehr schweren Zeiten muß das Volk im Geiste der Demokratie zur Mitarbeit herangezogen werden. Es darf sich weder fatalistisch seinem Schicksal, noch den Nachräubern überlassen.“

te zurückstellt. Dazu gehört wirklich demokratisches Empfinden, denn die Gelder hätten ganz gut auch verfidern können...

Dr. Budals Zustand besorgniserregend

Sagres, 10. Juni.

Der Zustand des schwer verletzten Jagreter Rechtsanwaltes und Schriftstellers Dr. Mile Budal, der bekanntlich vor einigen Tagen einem Ueberfall in der Ulica zum Opfer fiel, hat sich in der vergangenen Nacht besorgniserregend verschlechtert. Der Patient verbrachte die Nacht sehr unruhig. Er hatte hohe Temperatur und furchtbare Schmerzen im Kopf. Um 4 Uhr nachmittags betrug die Temperatur etwa 37 Grad, während die Schmerzen nicht nachließen. Der Patient verlor jeden Appetit und erbrach jede ausgenommene Nahrung. Die Gattin Dr. Budals, die von seinem Krankenlager nicht weicht, erlitt einen schweren Ohnmachtsanfall und mußte selbst zu Bett gebracht werden. Dr. Budal konnte heute niemand empfangen.

Demokratie oder Diktatur?

Udrzal und Biskovsky gegen die Diktaturbestrebungen in CSH Die Aufgaben der Demokratie

Prag, 10. Juni.

Ministerpräsident Udrzal gab Vertretern der Presse gegenüber eine Erklärung über die politische u. wirtschaftliche Lage der Tschechoslowakischen Republik. Wirtschaftliche Schwierigkeiten, erklärte der Ministerpräsident, brächten auch ideelle Verwirrungen mit sich. Die Zweifel darüber, ob die Demokratie in der Tat das beste Regierungssystem ist, seien Anzeichen einer Verlegenheit oder Unbeholfenheit, Verlust des Selbstvertrauens und Mangel an Mut, ohne Rücksicht auf Popularität sich gegen die ungesunden Zeitströmungen zu wenden. Gerade in solchen kritischen Zeiten müsse die Demokratie ihre bislang verheimlichte, unerforschliche Kraft an den Tag legen. Die Demokratie müsse gerade in dieser an Schwierigkeiten so überreichen Zeit den Beweis dafür erbringen,

gen, daß sie befähigt ist, die trennendsten Fragen zu lösen. Sie braucht aber Führer, die den Mut besitzen, dem Volke die Wahrheit zu sagen und für das Allgemeinwohl zu wirken. Die Rücksichtnahme auf die Stimmung der kritiklosen Massen stellt sich früher oder später als ein Schaden für den Staat und das Volk selbst heraus. Die Demokratie dürfe nicht insolge einer falsch verstandenen Freiheit zum Eldorado der Volks-

Stribrny und Klossac

Millionen von Parteigeldern wandern in die Staatskasse zurück Die altruistischen Nationalsozialisten

Prag, 10. Juni.

Die tschechoslowakische Regierung beschäftigt dieser Tage ein politisch hochinteressanter, weil fast einzig dastehender Fall. Der frühere tschechische Nationalsozialist Stribrny, der später als Dissident zum enfant terrible der tschechischen Politik geworden ist, hat nämlich seinerzeit als Minister ganz saubere Kohlegeschäfte gemacht, deren „Erlös“ der Parteikasse zugute kam. Die Nationalsozialisten, in deren Reihen Klossac und Dr. Benes eine führende Rolle spielen, waren damals schön still und fanden die Dinge in Ordnung. Als später Stribrny aus der Partei herausgebrängt worden war, brachte Stribrny die Angelegenheit der Deffentlichkeit in Erinnerung. Es kam zu erbitterten Kämpfen zwischen Stribrny und seiner einstigen Partei, bis schließlich ein parlamentarischer Untersuchungsausschuß seine Auslieferung an das ordentliche Gericht beschloß. Damals erklärten die nationalsozialistischen Führer, daß die Partei die Quellen der von Stribrny der Parteikasse angeführten Gelder streng überprüfe, wobei festgestellt worden sei, daß er sich nicht immer einwandfreier Mittel bedient hätte. Die Partei hätte damals von den Erwerbsmethoden der Brüder Stribrny nichts gewußt. Schon damals wurde unter dem Jubel der

Parteiangehöriger das Versprechen gegeben, die Gelder bis auf den letzten Heller zurückzuerstatten.

Dieser Tage beschloßen die Nationalsozialisten, die in die Millionen gehenden Beträge dem Finanzminister in Jahresraten rückzuerstatten. Man fragt sich, warum Klossac so rasch diesen Entschluß faßte. Im Senat wurde die Einberufung eines Untersuchungsausschusses gegen Klossac beantragt. Da aber diese Einberufung sehr ungewiß ist, erstattete Stribrny in den letzten Tagen eine Selbstanzeige, um Klossac zu einer Aussage vor Gericht zu zwingen. Vielleicht will sich Klossac, da er vor Gericht wird als Zeuge auftreten müssen, auf alle Fälle die Hände reinwaschen, mit der Vergangenheit Schluß machen und überdies der Deffentlichkeit eine schöne Geste zeigen. Die nationalsozialistische Presse stellt seinen Schritt als eine nachahmenswerte Geste hin. Die übrige Parteipresse ist verblüfft und kann sich die amtlichen Erklärungen nicht recht auslegen. Nur der agrarische „Venkov“ wundert sich, woher die Nationalsozialisten so viel Geld nehmen und meint, daß sie wohl über die reichste Parteikasse in der Republik verfügen müssen. Es geschieht nicht täglich, daß eine politische Partei, die auf unfaubere Art empfangenen Gelder wieder nobel dem Staa-

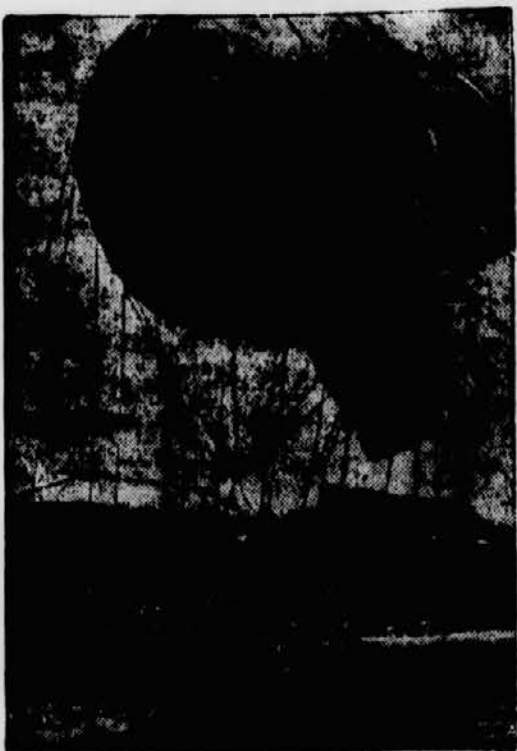
„Reich und Länder“

Interview mit Reichsjustizminister Dr. Gurtner. — Keine Abwägung der Länder.

München, 10. Juni.

In der Diskussion über das Verhältnis zwischen Reich und Ländern nimmt ein Interview eine bedeutende Stelle ein, welches der neue Reichsjustizminister Dr. Gurtner einem Mitarbeiter der „München-Nachrichten“ gewährt hat. Der Minister erklärte u. a., daß an der Spitze der Fragen, die er vor der Annahme der an ihn gerichteten Aufforderung in persönlicher Aussprache mit dem Reichskanzler von Papen geklärt habe, die Frage nach dem Verhältnis des Reiches zu den Ländern gestanden habe. Er erklärte ferner, daß von dieser Reichsregierung selbstverständlich keinerlei Reformen im Sinne einer Abwägung der Länder beabsichtigt sein würden. Woran man denke, sei die sogenannte „Gleichschaltung“ von Reich und Preußen, wobei eine Aufnahme des preussischen Ministerpräsidenten in die Reichsregierung möglich sei. Ob aber diese Mitgliedschaft mit einer Vereinerung von Ministerposten im Reich und in Preußen verbunden sein würde, sei noch eine offene Frage. Das zitierte Blatt fügt diesen Erklärungen hinzu, daß Bayern noch nie in einer deutschen Reichsregierung einen so zuverlässigen Sachwalter und Treuhänder seiner Lebensinteressen besessen habe, wie den heutigen Justizminister.

Die Ballonparade



Während der Manöver der italienischen Armee in Rom defilieren auch die Ballongruppen vor dem König von Italien.



Kathreiners
Kneipp-Malkaffee
anerkannte Qualitätsmarke

gibt ein gesundes, billiges und nahrhaftes Getränk für Jung und Alt.

Einerlei ob Kathreiner mit oder ohne Bohnenkaffee zubereitet wird, empfiehlt sich doch stets die Beigabe von : Aecht „Franck“ Kaffee-Zusatz : als bestbekannte Kaffeewürze.

Von Kindern wird Kathreiner mit Milch genommen und sehr leicht verdaut.

Die Sensation um Matuschka

Vor dem Prozeß gegen den Eisenbahnattentäter von Anzbach, Jüterbog und Bia-Lorbagg

(Von unserem hiesig. Wiener Mitarbeiter.)

In den nächsten Tagen, am 15. Juni, wird vor einem Wiener Schöffengericht endlich der schon so oft angelegte und immer wieder verschobene Prozeß gegen Sylvester Matuschka durchgeführt werden. Nicht gegen den Urheber der Eisenbahnkatastrophe von Jüterbog und auch nicht gegen den Massenmörder von Bia-Lorbagg, sondern nur gegen den Mann, der lange vorher bei der Station Anzbach in Niederösterreich einen Anschlag auf den Wien-Balkauer Expresszug verübt hat.

Anzbach steht in der erschreckenden Entwicklung dieses rätselhaften Trieblesens gleichsam am Anfang und damals waren auch noch die angewandten Methoden unzulänglich und primitiver. Der Schraubstod, der an eine Gleischiene geklemmt war und den Stützpunkt für ein paar quergelegte Eisenstrahlen abgeben sollte, wurde von der Lokomotive weitergeschoben, wobei freilich die Geistesgegenwart des Lokomotivführers viel dazu beitrug, das Unglück zu verhindern. Bei Jüterbog und dann noch später bei Bia-Lorbagg war die Technik des Verbrechens bereits weit vorgeschrittener und auch der Effekt grauenhaft genug. Aber Sylvester Matuschka ist in Österreich verhaftet worden und das österreichische Gericht kann ihn lediglich wegen des versuchten Anschlages bei Anzbach anklagen.

Der Paragraph des Strafgesetzes, der hier in Betracht kommt, spricht von „böshafter Handlungen unter besonders gefährlichen Verhältnissen“, und der Strafsatz ist „schwerer Kerker von einem bis zu fünf Jahren, nach der Größe der Bosheit und Gefahr auch bis zu zehn Jahren“. Die Attentate von Jüterbog und Bia-Lorbagg, die zusammen achtundzwanzig Menschenleben forderten, werden in der Anklageschrift nur gestreift und als Illustrationsfaktum herangezogen.

Die ungarischen Behörden hatten sich vergeblich um die Auslieferung Matuschkas bemüht, um vor einem Ausnahmegericht ihren eigenen Sensationsprozeß zu führen. Sie werden sich gebulden müssen, bis Matuschka in Österreich seine Strafe abgesüßt hat, aber der Mann braucht sich deshalb trotzdem nicht mehr vor dem Galgen fürchten. Da die österreichische Verfassung die Todesstrafe abgeschafft hat, kann nach den Forderungen der internationalen Rechtshilfe auch jenes Land kein härteres Urteil aussprechen, das die Auslieferung eines hier verhafteten Verbrechens verlangt.

Die reichsdeutschen Gerichte haben einen formellen Auslieferungsantrag gar nicht erst gestellt. Sie haben sich damit begnügt, die Schuldfrage festzustellen und ihre Organe nahmen selbst an den wochenlangen Verhandlungen mit dem Attentäter im Wiener Landesgericht teil. Auf die Führung eines besonderen Prozesses, dessen Zeitpunkt doch so unbestimmt ist, legen sie keinen Wert, obwohl der Anschlag bei Jüterbog einen Monat vor jenem bei Bia-Lorbagg erfolgte. Sie lassen den Ungarn bereitwillig den Vorrang. Matuschka ist schließlich ungarischer Staatsbürger, und das Attentat bei Bia-Lorbagg war ja in den Folgen noch viel entsetzlicher als das bei Jüterbog.

Sylvester Matuschka hat vor ein paar Tagen die etwa dreißig Seiten umfassende Anklageschrift erhalten und auch zum ersten Male nach dem Abschluß des Untersuchungsverfahrens mit seinen beiden Verteidigern Rücksprache nehmen können. Er empfing sie ganz in Trauer gekleidet mit schwarzer Kravatte und eisenfarbenen Handschuhen und immer wieder betonte er mit großem Pathos, daß er dem Untersuchungsrichter die reine Wahrheit gesagt habe und dem Prozeß nun mit ruhiger Zuversicht entgegenstehe. Seine rein persönlichen Bemerkungen zu der Anklage, die auch die Motive seines Handelns erklären sollen, hat Matuschka mit 22 Punkten zu einer Art Manifest zusammengefaßt, das er im Gerichtssaal der Öffentlichkeit übergeben will. Es soll die Grundlage für seine Verteidigungsrede bilden, die, wie er sagt, so „herrlich“ sein werde, daß „die ganze Welt wird aufhorchen müssen“. Ob sie wirklich die Sensation sein wird, von der Matuschka träumt und mit der er seit Monaten förmlich kokettiert, ist freilich eine andere Frage.

Matuschka hat sich in der Untersuchungshaft immer interessant zu machen versucht und die wirren Phantasien über seine göttliche Sendung, die ihn zu einem Rächer an der Menschheit werden ließ, haben den Psychiatern manches Rätsel zu lösen gegeben. Aber der religiöse Irrwahn, den er vortäuschen wollte und auch in verschiedenen Neuerscheinungen zur Geltung zu bringen sucht, ist kaum echt und die Ärzte erklären ihn als Vertstellung. Zumindest schließt er die strafrechtliche Verantwortlichkeit Matuschkas nicht aus.

Daß der Mann, der diese ungeheuerlichen Verbrechen beging, jetzt irgendwie den Eindruck des Geistesgestörten hervorrufen will, steht einigermassen mit den vielen Beweisen sehr klaren und scharfsinnigen Intellekts im Widerspruch, die Matuschka sonst zu geben bemüht ist. Wenn er in peinlicher Eleganz gekleidet, seinen täglichen Spaziergang im Gefängnishof macht, hält er mit lauter, fast schreiender Stimme Vorträge über „soziale Psychoanalyse“ und spricht heftig gestikulierend auf ein Publikum ein, das natürlich nicht da ist und in seiner Einbildung lebt. Dabei hat er immer Papier und Bleistift in den Fehandschuhen Händen und macht sich Notizen oder merkt sich eine besonders scharfe Redewendung sofort an, um sie dann in seinen schriftstellerischen Arbeiten zu verwenden, wenn er wieder in der Zelle ist. Dort schreibt und zeichnet er fast den ganzen Tag und seine Bilder haben meist religiöse Darstellungen zum Gegenstand. Oder er beschäftigt sich mit seiner Erfindung zur Verhütung von Eisenbahnunfällen, die er auch der Berliner und der Pariser Eisenbahnverwaltung zum Kaufe angeboten hat und deren Wert gerade durch seine Attentate bewiesen werden soll.

Das rein Kriminelle wird in dem Prozeß kaum im Vordergrund stehen. Hier ist eine Ueberraschung mehr zu erwarten und die Geständnisse des Massenmörders waren zuletzt so rückhaltlos gewesen, daß auch im

Pflege die Wäsche, wasch' mit Persil

ERSTENS ... **ZWEITENS** ... **absolutes Schonen Ihrer Wäsche, denn das einmalige kurze Kochen macht alles Reiben und Bügeln überflüssig. Essen Sie Persil immer haltbar auf 3 Liter Wasser kommt ein Paket Persil.**

Gerichtssaal nichts Neues mehr gesagt werden kann. Die Sensation wird nur in dem persönlichen Moment liegen, in diesem wohl unlöslichen Rätsel eines Menschen, der für sein Tun und Handeln die seltsamsten Motive vorschleibt und dabei doch eigentlich jede Erklärung schuldig bleibt. Wie will man es beispielsweise verstehen, daß in dem Denken Matuschkas ein spielerisches Rechnen mit Zahlen und Daten eine sehr wichtige Rolle einnimmt und der Mann immer wieder genau an einer Zeitspanne

plante und für die schon alle Vorbereitungen getroffen waren, sollten gleichfalls wieder in Abständen von dreißig Tagen verübt werden und auf dem Zettel, den man umweit des Schauplatzes der Katastrophe bei Bia-Lorbagg fand, war zu lesen: „Ihr werdet jeden Monat von uns hören.“ Das große Wort in dem Prozeß Matuschka werden die Psychiater sprechen, wenn sie die Geschichte dieses merkwürdigen und grauenhaften Trieblesens erzählen.“

König und Staatsmann

Aus Bismarcks Erinnerungen über Wilhelm I. — Originalbemerkungen des Kanzlers — Monarchistische Kabinettsregierung

Prof. Ritter und Dr. Stadelmann haben im Urtext die kritische Ausgabe der „Gedanken u. Erinnerungen Bismarcks“ (Deutsche Verlagsgesellschaft, Berlin) herausgebracht, authentische Texte, die aus mancherlei Gründen bis dato nicht veröffentlicht wurden. Nachstehendes ist aus den Originalen des Kanzlers über Wilhelm I. entnommen und zeigt, noch heute aktuell, das Verhältnis des Staatsmannes zum Monarchen.

„Sobald er die Ratschläge seiner Minister gutgeheißen hatte, berief er sich später, wenn Schwierigkeiten eintraten, niemals darauf, daß er selbst Bedenken gehabt und widerstrebt habe, sondern vertrat auch solche Entschliessungen, welche er ungerne adoptiert hatte, sobald sie seine Genehmigung gefunden hatten, als eigene Entschliessungen gegen jedermann und litt nicht, daß denen, die ihm dazu getreten hatten, Vorwürfe über das gemacht wurden, was er selbst schließlich genehmigt hatte. Der Schwerpunkt lag bei ihm niemals im Ratgeber, sondern stets in der königlichen Entschliessung, und diese erhabene Auffassung seines Berufes gab seinen Dienern ein Gefühl von Sicherheit u. Vertrauen, welches unter der wandelbaren Leitung seines Bruders verloren gegangen war.“

Als ich 1859 nach Petersburg ging, sagte mir der damalige Regent auf meine Zweifel an der Befähigung seiner Minister: „Mein auswärtiger und mein Kriegsminister werde ich selbst sein“. Die analoge Absicht lag den Entschliessungen Wilhelm II. zugrunde, welche besonders auf die Mitwirkung von Ministern verzichtete, welche in ihren Fächern für anerkannte Autoritäten galten und deren Befähigung auf dem Gebiete ihres Res-

sorts eine reichere war als die des Herrschers.

Friedrich Wilhelm I. schickte jeden, der ihm widersprach, in die „Karre“ oder ließ ihn hängen (Schuldbuth) und Friedrich II schickte sein Kammergericht nach Spandau. Diese ultima ratio fehlt dem heutigen Königstum, und auf Aklamationen der Massen würde sich heutzutage eine absolute Königsgewalt auch dann nicht begründen lassen, wenn die Lebensansprüche der Massen ebenso bescheiden wären, wie sie zur Zeit Friedrich Wilhelm I. in den preussischen Landen waren. Friedrich Wilhelm I hatte materiellen Widerstand in seinen Landen nicht zu fürchten. Kaiser Wilhelm I. hatte 1848 hinter sich und war 1862 eher geneigt, zu abdicieren, als Konzessionen zu machen, durch welche er die Opposition hätte entwaffnen können. Er hielt fest an seiner Ueberzeugung und an seinen Freunden; hatte bei Antritt der Regentschaft auch geglaubt, die Unzufriedenen durch Entgegenkommen verschöhnen zu können und auf der Basis der öffentlichen Zufriedenheit seine Untertanen im Gehorsam zu erhalten. Aber er beharrte nicht in dem Irrtum. Es kann lange dauern, ehe S. M. sich überzeugt, daß er ohne selbständigen Rat immer das Richtige findet. Sein Großvater, der ein höheres Maß von persönlicher Bescheidenheit besaß, der sich selbst und seine eigene Weisheit geringer, die Einsicht und die Rechte seiner Untertanen höher einschätzte als S. M., auch er brauchte vier bis fünf Jahre, bis er den Glauben daran verlor, daß es lediglich vom monarchischen Willen abhängt, die Untertanen zufrieden zu machen, ohne die staatliche Ordnung in Frage zu stellen. Der Alte Herr brauchte doch fünf Jahre dazu. Ob sein Enkel früher als in fünf Jahren sich überzeugen wird, daß die monarchische Kabinettsregierung in der Gegenwart unmöglich ist, weil sie sich auf die Servilität

der Minister und Fraktionsführer allein nicht begründen läßt, kann nur die Erfahrung der Zukunft lehren. Ich enthalte mich meines Urteiles darüber umso mehr, als S. M. in den nahezu zwei Jahren, die ich unter ihm Minister war, niemals in dem Maße offen gegen mich gewesen ist, daß ich mir ein Urteil über die Wahrscheinlichkeiten der Zukunft hätte bilden können.“

Ein Monstre-Anfallschiffen-Prozeß in Rom

Rom, 10. Juni. Ein Monstre-Prozeß gegen die staatsfeindliche ununterbrochene Tätigkeit der „Antifaschistischen Konzentration“, die ihren Sitz in Paris hat, ist vor dem Gerichtshof zum Schutze des Staates in Vorbereitung. In den ersten Tagen des September v. J. ereignete sich in der Wohnung des Beamten Bonone in Genua eine folgenschwere Explosion. Bonone, der mit Explosivstoffen hantierte, verlor beide Arme, während seine greise Mutter an den Folgen der schweren Verletzungen starb. Diese Explosion brachte die antifaschistische Tätigkeit Bonones ans Tageslicht. Aus den beschlagnahmten Papieren gingen die Beziehungen Bonones zur „Antifaschistischen Konzentration“ in Paris klar hervor. Die sofort angestellten Recherchen führten zur Verhaftung einer Anzahl Antifaschisten, die über verschiedene norditalienische Städte verstreut wohnten. Auch die Geliebte Bonones, die 25jährige Wienerin Margarete B I a h a, Tänzerin bei einem italienischen Opernensemble und Komplizin Bonones, wurde damals verhaftet. Unter den Verhafteten befinden sich ferner einige S I o w e n e n aus der Görzer Provinz, die, wie es in der Anklageschrift heißt, in Verbindung mit den Antifaschisten gestanden sein sollen. Bonone hatte aus Paris, wohin er sich mehrmals begeben hatte, bedeutende Geldsummen und Explosivstoffe erhalten. Es werden ihm insgesamt 13 Terrorakte zur Last gelegt. Die von ihm hergestellten Höllenmaschinen wurden in Bologna, Turin und Genua zur Explosion gebracht und haben auch einige Menschenopfer

gefordert. Die „Antifaschistische Konzentration“ hatte Duvone einen Preis von einer Million Lire für die Ermordung Mussolinis zugesagt, welche Summe ihm persönlich oder seinen Erben hätte ausgezahlt werden sollen. Die anderen Mitangeklagten gehören dem Mittelstand an. Unter ihnen befinden sich Kaufleute, Bankbeamte und ein Landwirt. Duvone wird sich vor dem Staatsgerichtshof zu verantworten haben. Der Prozess soll die Tätigkeit der „Antifaschistischen Konzentration“ und die geheime Verkleidung-Organisation „Derechitate und Freiheit“ aufdecken. Aus der Anklageschrift geht hervor, daß die Attentäter und Terroristen gruppenweise angeworben und nach Italien dirigiert wurden.

Man schränkt sich ein

Amerikanische Lebenshaltung im Zeichen der Krise.

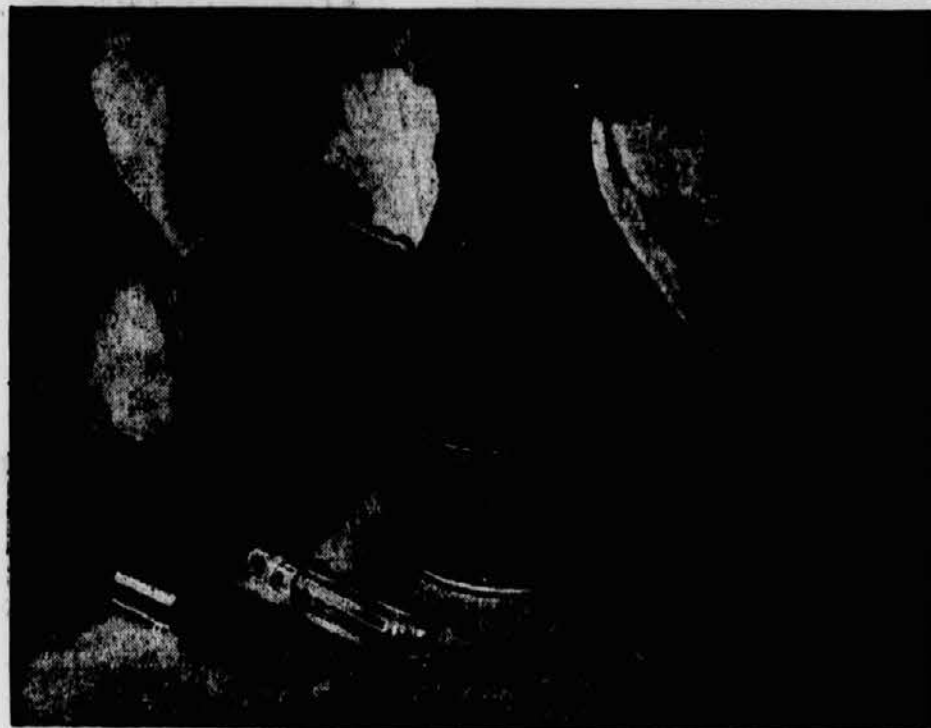
Die Wirtschaftskrise wirft ihre Schatten auch auf das Straßenbild der amerikanischen Großstädte. Insbesondere macht sie sich in den veränderten Umgangsformen der amerikanischen Frauen bemerkbar. Damen der New Yorker Gesellschaft, die es früher als unter ihrer Würde betrachteten, mit der Straßenbahn oder mit dem Automobil zu fahren, benutzen jetzt die allgemeinen Verkehrsmittel. Auch ist in bezug auf ihre Kleidung eine merkbare Vereinfachung eingetreten. Billige kunstseidene Kleider dominieren im New Yorker Straßenbild. In amerikanischen Haushalten bewirkt die Krise verschiedene Neuerscheinungen. Zahlreiche Familien, die früher die Mahlzeiten in den Lokalen einnahmen, sehen sich jetzt gezwungen, selbst Küche zu führen. In den Blättern sieht man heute unzählige Ankerate, in denen die große Nachfrage nach kleinen Wohnungen mit Küchenbenützung zum Ausdruck kommt. Denn in den Jahren der Prosperität wurden kleine Wohnungen meistens ohne Küche gebaut. Eine große Baugesellschaft macht für ihre Junggesellen-Wohnblöcke Reklame, in denen alle Wohnungen mit Küchenherden versehen sind. In amerikanischen Volksmunde werden diese Neubauten treffend „Küchenhotels“ genannt. Die geheimen Bars mit Alkoholabschank und die Nachtclubs machen schlechte Geschäfte. Die neueste Lösung der Bewohner New Yorks und Chicagos lautet: „Jedem sein eigenes Nacht-Lit.“ Die Möbelgeschäfte legen auf den Gedanken, Einrichtungen für Miniatur-Bars herzustellen, die eine Zimmerdecke aus-

füllen und den Amerikaner die Möglichkeit geben, in der eigenen Wohnung einen „geselligen Bardetrieb zu improvisieren. Kleine Roulette-Spiele für den Hausgebrauch finden reichenden Absatz. So hat die wirtschaftliche Depression auch ihre gute Seite: „Der Amerikaner hat sein eigenes Heim wieder entdeckt.“

Die ein Kannibalen-Film gedreht wird

Eine französische Filmgesellschaft brachte vor einiger Zeit einen Film heraus, der auf den Hebriden gedreht wurde und erschütternd die Kannibalenlegenden angeblich lebenswahr darstellt. Das Publikum entsetzte sich über die blutigen Sitten der Menschenfresser. Der Film lief wochenlang auf großem Erfolg. Nun hat Vater D u s s e r e, der päpstliche Botschafter auf den Hebriden, zu dem sensationellen Film Stellung. „Eines Tages“, so berichtet der ehrwürdige Vater, „erschiene in der katholischen

Mission die Herrin Filmregisseurin Antoine und begann und erklärte, sie seien nach den Hebriden gekommen, um einen kulturwissenschaftlichen Film zu drehen. Ich stellte der Filmexpedition das Missionshaus auf der Insel Achin zur Verfügung. Es ist eine gesunde, ruhige Gegend. Die Eingeborenen sind freundlich, friedlich und vergnügt. Natürlich waren sie gern bereit, gegen ein entsprechendes Entgelt vor der Kamera Kannibalen zu spielen. Von den Regisseuren eingehend unterwiesen, spielten sie ohne Schwere die erdichteten grausigen Szenen. Da die Eingeborenenbildung den Filmregisseuren nicht gefiel, wurde eine riesige Kuffe errichtet, vor der eigens dazu kostümierte und kriegerisch bemalte Insulaner nach vielen Regieproben ihre wilden Tänze genau nach Vorschrift ausführen konnten. Eine Schlacht wurde inszeniert, die zahlreiche „Tote“ und „Verwundete“ forderte. Schließlich wurde das aus Pappe hergestellte Insulanerdorf in Brand gesteckt. In einem Riesefelsen brieten die Sieger ihre unglücklichen



BOURJOIS MACHT WIEDER EIN GESCHENK . . .

Kaufen Sie sich eine Schachtel des beliebten „POUDRE MON PARFUM“ in der Spezialpackung und Sie erhalten in einem eleganten Emalletui 1 Fläschchen Parfums Mon Parfum geschenkt. Nur vom 15. Mai bis 15. Juli.

BOURJOIS

PARFUMEUR - PARIS

„Opfer“, um sie darauf zu verzehren. Einige Wochen später, so eroberte Vater Dussere, traf ich auf der Achin-Insel ein. Sowohl die Regisseure wie die Eingeborenen waren mit der geleisteten Arbeit höchst zufrieden.“ So werden für das leichtgläubige europäische Publikum Kannibalen-Filme hergestellt.

Otok
RAB 75 bis 100—
Pension inkl Bristol
(mit Betten und allen Taxen)
HOTEL A. MACHAR
VILLA VILMA

Der Bund der Anonymen

Eine Gruppe amerikanischer Schriftsteller und Kunstmalers gründete den „Bund der Anonymen“. Die Anonymitätsbewegung nahm ihren Ausgang in Amerika und wird von ihren Befürwortern nun auch in Europa propagiert. Die Mitglieder des Bundes setzen sich zum Ziel, gegen das Prominententum anzukämpfen. Sie stehen auf den Standpunkt, daß künstlerische Leistungen allzu oft nicht nach ihrer wirklichen Bedeutung, sondern nach dem Klang eines prominenten Namens bewertet werden. Diese ungerechte Bewertung soll in Zukunft durch Anonymität der Autoren umwandelbar gemacht werden. Die Anhänger der Bewegung veröffentlichen bereits einige Bücher, ohne daß der Name des Verfassers genannt wurde. Auf dem Titelblatt ist der Vermerk abgedruckt, daß die Anonymität der Weg zur Gerechtigkeit und zum wahren uneingeschränkten Erfolg sei. Vor kurzem erschien in Paris eine anonyme mystische Tragödie „Amerika macht Musik“. Das Bühnenstück lenkte die Aufmerksamkeit der Theaterdirektoren auf sich. Ein führender Theaterdirektor erklärte sich bereit, das Werk zur Aufführung zu bringen, stellte aber die Bedingung, daß der Name des Verfassers bekannt gegeben wird. Er meinte, daß die Aufführung eines anonymen Stückes beim Publikum keinen Erfolg haben würde. In einer Versammlung des „Bundes der Anonymen“ erregte die Forderung des Theaterdirektors eine leidenschaftliche Debatte. Es wurde schließlich der Antrag angenommen, den beiden Autoren des Musikdramas ausnahmsweise zu gestatten, ihren Namen bekannt zu geben. Es sind der Dichter Walter S u e n f e l s und der Komponist George U t e i l e.

Rätsel um Gwendolin

Originalroman von Lola Stein

54
(Unberechtigter Nachdruck verboten.)
„Was wollen Sie damit behaupten, gnädige Frau?“ fragte Möllingen scharf. Er bewachte mit größter Mühe seine äußerliche Fassung.
„Ich will nicht verdächtigen, will nicht anklagen. Aber ist das alles nicht seltsam? Ist es nicht merkwürdig, daß Hugo, der wohl leibend, aber keineswegs in Lebensgefahr war, in derselben Nacht starb, in der Gwendolin zurückgekommen ist?“
„Was Sie da andeuten, ist grauenvoll, gnädige Frau! War Gwendolin denn überhaupt schon bei Ihrem Vater? Und war sie mit ihm allein?“
„Beides war der Fall, Herr von Möllingen. Zuerst habe ich Gwendolin gestern eine Unterredung mit meinem Mann verweigert, weil ich Aufregungen für ihn fürchtete. Später erschien er mir grauam, die Tochter vom Vater ferngehalten. Ich ließ sie zu ihm. Und kehrt dabei allein. Wenige Stunden später ist mein Mann gestorben. Wie der Sanitätsrat vermutet, an Gift!“
„Gnädige Frau, ich weiß nicht, was ich zu dem allen sagen soll! Was Sie andeuten und was Sie scheinen, ist zu fürchterlich! Welches Interesse sollte Gwendolin denn gehabt haben . . .“
„Oh“, sagte Valerie mit plötzlich veränderter, lebhafter Stimme, „das Interesse am Tode Ihres Vaters liegt doch nahe, Herr von Möllingen. Sie war heimtückisch und arm. Mein Mann hatte sie von ihr abgewendet, wahrscheinlich weil er von dem entsetzlichen Verdacht doch wohl nicht ganz freikom. So lange er lebte, hatte sie nichts von ihm zu hoffen. Auch zwischen Ihnen und ihr bestand in letzter Zeit ja nicht mehr die frühere Freundschaft. Sie war ohne Mittel und allein. Aber sie mußte, daß mein Mann

Bild, das du gesunden hast, zur Rede stellt. Über ihre Klugheit hat sie verlassen. Sie hat wie eine Derrückte, wie eine Nachtwandlerin gehandelt und geredet. Und das Gegenteil von dem erreicht, was sie wollte. Sie selbst hat sich durch ihr unüberlegtes Vorgehen verdächtig gemacht.“
„Du glaubst, Tristan . . .“
„Ich weiß noch nicht, was ich denken soll. Aber an dich, Gwendolin, glaube ich jetzt unbedingt! Menschenfütterlich und feil!“
Die Farbe lehrte langsam in ihre Wangen zurück.
„Gott sei Dank“, murmelte sie, „Gott sei Dank! Diesen neuen Verdacht hätte ich nicht ertragen können.“
Der Sanitätsrat kam ins Zimmer. Er begrüßte Herrn von Möllingen.
„Ist es wahr, Herr Sanitätsrat, daß Sie an ein unnatürliches Sterben glauben?“
„Ich habe allerdings sehr stark den Verdacht, daß Herr Hagebach durch Gift gestorben ist. Wenn ich auch nicht begreifen kann . . . Denn wer sollte wohl . . . Der Lote selbst? Es scheint mir unmöglich, daß er seinem Leben ein Ende gemacht hat durch Morphin.“
„Morphium?“ fragte Gwendolin.
„Morphium?“ rief Grit.
Die Schwwestern tauschten einen schnellen, entsetzten Blick. Tristan sah es.
„Was fällt euch dabei auf?“
„Ich werde es dir gleich sagen“, versetzte Gwendolin. Dann wandte sie sich an den Arzt. „Sind Sie mein und Grits Freund, wie wir es immer dachten, Herr Sanitätsrat?“
„Ich war es stets“, entgegnete er. „Ich habe Sie beide doch auf die Welt geholt und war Ihr Freund wie der Ihrer lieben verstorbenen Mutter.“
„Hat meine Stiefmutter von dem Verdacht gesprochen, den sie gegen mich hegt? Sagen Sie mir die Wahrheit, Sanitätsrat Burckhardt. Hier kann nur noch Aufrichtigkeit helfen. Ich hörte, wie meine Stiefmutter mich vor Herrn Möllingen verdächtigte. Ich

nehme an, daß sie es auch Ihnen gegenüber tat.“
„Wenn Sie es durchaus zu wünschen wissen, Frau Gwendolin, es ist so!“
„Und Sie?“
„Ich weiß nicht mehr, was ich denken soll. Ich stehe vor einem Rätsel. Aber, Frau Gwendolin, auch damals, als Ihr Mann starb, habe ich nie an Ihre Schuld zu glauben vermocht.“
„Ich danke Ihnen“, sagte die junge Frau. „Und nun, Grit, erzähle, was du weißt. Tue es ohne Beschönigung und ohne Furcht. Wapa ist tot. Ihm könnten wir nicht mehr nahe sein. Und Rücksichten darf es für uns jetzt nicht geben. Denn für mich geht es hier um alles. Das weißt du, Grit.“
Das junge Mädchen berichtete von den Beobachtungen, die es gemacht, Sprach von Roderich Lüssgen und ihrem Verdacht. Von der gläsernen Spritze und dem leeren Fläschchen, das sie im Sekretär ihrer Mutter gefunden, von dem Wechsel in Valeries Aussehen und Wesen.
„Ihre Erzählungen bedenken sich mit meinen heutigen Feststellungen“, sagte der Arzt, wenig hier ins Haus. „Ich bin ja seit Jahren nach Sie nicht. So hatte ich auch keinerlei Gelegenheit, Ihre Mutter zu beobachten. Wenn sie mich in letzter Zeit am Krankenlager Ihres Vaters empfing, war sie stets frisch und elastisch. Heute gab mir ihr Zustand zu denken, er war nicht nur der eines durch schwere Aufregung erschütterten Menschen. Ihr Organismus ist durch den ständigen Giftgenuss angegriffen und verwüstet. Ich glaube, Sie haben recht mit Ihrem Verdacht, Frau Grit.“
„Name Gwendolin, arme Grit!“ rief Tristan. „Alles, was du bei dem Tode meines Mannes schon einmal erlebst, wird sich hier wiederholen, Gwendolin. Wir müssen die Leiche meines Vaters zur Obduktion ins Schauhaus schaffen lassen, wir müssen ganz einwandfrei wissen, woran er gestorben ist, ehe wir weitere Schritte unternehmen können.“

Lokale Chronik

Samstag, den 11. Juni

Vor der Taufe der „Ribniška toča“ Am 10. Juli feierliche Eröffnung unseres wichtigsten Touristenheimes am Bachern

Unseren Bachernfreunden ist es hinlänglich bekannt, daß die westliche Hälfte unseres grünen Bachern bisher sehr schwer zugänglich war, und dies in erster Linie wohl deshalb, weil bislang niemand daran dachte, daß dieser romantische und touristisch interessanteste Teil des Bachern durch Errichtung eines Stützpunktes für unsere Bachernwanderer zu erschließen wäre. Es ist deshalb der agilen Filiale Maribor des Slowenischen Alpenvereines nicht genug hoch anzurechnen, daß sie schon vor Jahren die Initiative zum Bau der jetzt bereits unter Dach stehenden „Ribniška toča“ ergriffen hat, trotzdem von vornherein klar war, daß der Bau einer zweckentsprechenden und allen Anforderungen gerechtwerdenden Hütte in diesem sonst schwer zugänglichen Bachernabschnitt mit den größten materiellen Opfern verbunden sein müsse. Zwei Jahre wird nun schon fleißig gebaut, wobei aber in Betracht zu ziehen ist, daß die Bauarbeiten im großen und ganzen nur in den Sommermonaten durchgeführt werden können, da die Witterungsverhältnisse (Schnee, Regen etc.) in den übrigen Monaten jeden Fortschritt behindern. Vergangenen Herbst wurde der imposante Bau unter Dach gebracht u. schon im letzten Winter diente er unzähligen begeisterten Skifahrern, die gerade diesen für den Skisport außerordentlich geeigneten Teil des Bachern mit besonderer Vorliebe wählten, als bequeme Unterkunftsstätte, die ihnen schon jetzt alle Bequemlichkeiten bot, wobei sich der rührige Hüttenwart Herr Großkaufmann F. M a j e r besonders verdient machte. In diesem Jahre machte aber die innere Ausgestaltung des Baues weitere Fortschritte, wenn auch die herrschende Wirtschaftskrise und Geldknappheit manch schönen Plan der Baugenossenschaft durchkreuzte. Man mußte sich den herrschenden Verhältnissen gemäß notgedrungen auf die allerwichtigsten Arbeiten einschränken und die Durchführung des wichtigsten Teiles der Innenausstattung auf einen späteren Zeitpunkt verschieben. Deswegen achtet nicht aber die Hütte schon jetzt unseren Touristen als Unterkunft, da man rechtzeitig Sorge getragen hatte, daß ein Teil der Räume wenigstens notdürftig zur Aufnahme der Touristen vorbereitet wurde. Obwohl somit dieser stolze Bachernbau noch seiner Schlusarbeiten harret, entschloß man sich trotzdem, die großen Touristenherberge, die bald zum Mittelpunkt des Touristenverkehrs am Bachern werden dürfte, am Sonntag, den 10. Juli ihrer Bestimmung feierlich zu übergeben. Das intime Vergnügen, das aus diesem Anlaß stattfinden und dem eine Bergmesse vorangehen wird, wird unzweifelhaft den Schwarm unserer passionierten Bachernwanderer um die neue, touristisch hochwichtige Hütte versammelt sehen, um einerseits der bedeutungsvollen Feier einen besonderen Nachdruck zu verleihen und andererseits einen schönen Julisonntag in diesem von unseren Bachernfreunden mit Recht „Bergparadies“ benannten romantischen Teil des Bachern zu verbringen. Deßwegen sich doch erst von hier aus dem Auge des Bachernwanderers ein prächtiger Fernblick auf die benachbarten Gebirgszüge, wie man ihn sonst am Bachern nur selten genießt. Im Süden ruht das Auge auf den Sanntaler Alpen, Karawanken und Julischen Alpen, im Westen ragt hinter dem Urjulaberg die Pegen und

der Hochobir hervor, und im Nordwesten sehen wir den weiten Kamm der Kor- und Saualpe mit den dahinter gelagerten obersteirischen Bergriesen. Jene, die bereits diesen Bachernabschnitt besucht haben, kehren immer wieder gerne zurück und jene, für die dieser Teil unseres Bachern noch nicht erschlossen wurde, werden sich einen unvergesslichen Genuß verschaffen wenn sie sich einmal aufrufen und dort hinaufsteigen, wo die Waldregion bereits ihr Ende gefunden hat und der Bachern eigentlich erst Gebirgscharakter anzunehmen beginnt. Auch der märchenumspinnene, am „Jezersti vrh“ (oberhalb der Hütte) idyllisch gelegene Bachernsee verdient es, daß er von unseren Bergfreunden nicht ganz vergessen wird. Die günstige Gelegenheit eines Besuches dieser schönen Bergwelt, die sich unseren Naturfreunden am 10. Juni anlässlich der Taufe der „Ribniška toča“ darbietet, soll uns daran erinnern, daß die Kuppen des Westbachern wenigstens dieselbe Beachtung wie die Maribor näher liegenden Teile verdienen. Erst wenn die Naturschönheiten dieses Bergparadieses erkannt haben wird, wird bald zu dieser Erkenntnis gelangen.

Gemeinsame Freilübungen der Mittelschüler

Wie verlautet, trägt man sich an zuständiger Stelle mit der Absicht, zu Beginn des nächsten Schuljahres in großem Stil Freilübungen der Mittelschüler beiderlei Geschlechtes zur Aufführung zu bringen. Hierbei sollen die vergangenen Sonntag gemachten Erfahrungen berücksichtigt werden.

Besonders machte das Regenwetter die sonntägige Veranstaltung, für die in der Bevölkerung größtes Interesse geherrscht hatte, unmöglich.

Es würde sich sehr empfehlen, solche Veranstaltungen, die nur im Freien möglich sind, nur bei ständigem Wetter anzunehmen. Gewiß kann man vorher nicht wissen, welches Wetter an einem bestimmten Tage herrschen wird, doch wäre es angezeigt, bei Anbruch unbeständiger Tage Veranstaltungen im Freien auf einen späteren Zeitpunkt zu verlegen. Bei unbeständigem Wetter sind Freilübungen nach der Radiomusik schon deshalb nicht zu empfehlen, weil atmosphärische Störungen eine einwandfreie Übertragung der Sender, die ja in Jugoslawien verhältnismäßig schwach sind, unmöglich machen. Ausfahrten nach der Radiomusik und den von Beograd aus durch Sender erteilten Kommandos verleiht sicherlich einen besonderen Reiz, doch sind hierfür die nötigen Vorkehrungen zu treffen, so auch die Aufstellung genügend starker Lautsprecher in entsprechender Zahl.

Die Schulleitungen trifft an der durch den Wettergott vereitelten Veranstaltung sicherlich keine Schuld, im Gegenteil, die Turnlehrer brachten das Menschenmögliche zustande, in der zur Verfügung stehenden Zeit die Übungen einzustudieren. Sie bei den Proben kluglos ausließen. Die Zentralstellen müßten alle Möglichkeiten in Betracht ziehen, um solche Massenveranstaltungen im Freien zu einem vollen Erfolg zu verhelfen.

m. Für die Teilnehmer an der **Gedenkstiftung a. Geburtshaus Anton Asker** in Rimske Toplice hat die Eisenbahndirektion eine 50prozentige Fahrpreisermäßigung gewährt, worauf wir ganz besonders aufmerksam machen.

m. **Ernennung.** Der ordentliche Assistent der Technischen Hochschule in Graz Privatdozent Herr Ing. Dr. Armin T a d i e u, ein Neffe des heiligen Unternehmens Herrn Louis Dadieu, wurde zum außerordentlichen Professor der anorganischen und physikalischen Chemie an dieser Hochschule ernannt.

m. **Einen Abschiedsabend** veranstaltet heute, Samstag, um 21 Uhr im Hotel „Drel“ das Offiziersheim den aus Maribor scheidenden Offizieren Oberst R a d o v a r o v i c,

HAAR IST EMPFINDLICH GEGEN GEWÖHNLICHE SEIFE!



Fürs Wäschewaschen genügen gewöhnliche Seifen und Pulver — aber das zarte, lebendige Haar will besonders behandelt sein mit dem milden, soda-freien Elida Shampoo Elida Shampoo macht das Haar duftig, gibt ihm Fülle und schimmernden Glanz!

JEDE WOCHE KOPFWASCHEN MIT ELIDA SHAMPOO

Oberst D e d i n a c, Major P o j e und Hauptmann P a v l i c.

m. **Schülerkonzert.** Nach längerer Zeit findet am 18. d. wieder ein Konzert der Bioschule Franjo B r a n d l statt. Die bisherigen Produktionen dieser bekannten Schule standen immer auf beachtenswerter künstlerischer Höhe, so daß auch dieses Konzert einen vollen Erfolg zeitigen wird. Dem Konzert, das im großen Kasinoaal stattfindet, stellt man daher allseits mit größtem Interesse entgegen. Karten (6, 8, 10 und 12 Dinar) sind bereits im Vorverkauf erhältlich.

m. **Errichtung der Hundsteuer.** Besitzer von Hunden, soweit die Hundsteuer im Betrage von 200 Dinar noch nicht beglichen sein sollte, werden aufgefordert, dieselbe nebst 250 Dinar für die Hundemarke bis spätestens 30. d. zu erlegen, widrigenfalls im Sinne der bestehenden Bestimmungen eine Geldbuße von 100 Dinar auferlegt und die Beträge zwangsweise eingehoben werden.

m. **Billiges Rindfleisch.** Montag, den 13. d. M. ab 8 Uhr gelangt am Freistande neben der Schlachthalle in Melfe eine Partie von 200 kg Rindfleisch zum Preise von 5 Dinar per Kilo zum Verkauf. An eine Person werden nur 2 Kilo abgegeben.

m. **M. G. B.** Der Abmarsch zum gemeinsamen Ausflug erfolgt Sonntag, um 15 Uhr vom Hauptbahnhof.

m. **Die Gewerbliche Fortbildungsschule,** die vergangenen Monat ihr Schuljahr mit der Verteilung der Schulnachrichten und der Belohnungen beendete, hatte am Beginn des Schuljahres 357 Zöglinge, darunter 66 Lehrlinge und 6 Gehilfen. Bei Schluß waren es noch 341. Im allgemeinen war der Schulbesuch sehr gut, durchschnittlich im ganzen Jahre 91 Prozent. Wegen schlechten Schulbesuches wurden von der Gewerbebehörde 2 Parteien bestraft und zwar eine mit Geld und eine andere mit Verweis. Die Abteilungen haben 310 Schüler und Schülerinnen absolviert, zurückgewiesen wurden 33, also 10,6 Prozent. Nach der Nationalität waren am Schluß 330 Slowenen, 10 Serben und 3 Deutsche. In bezug auf die einzelnen Gewerbebezüge entfallen auf das Baugewerbe 93, auf das Mechanikergewerbe 57, auf das Kunstgewerbe 30, auf das Bekleidungs-gewerbe 139, auf andere verschiedene Gewerbe 24. Im vorigen Jahre fand der Unterricht für die Knaben in zwei Vorbereitungs-klassen, drei 1., drei 2. und in einer 3. Klasse für das Metallfach und für das Holzfach statt. Weiters waren noch drei Klassen für Lehrlinge: eine erste und zwei zweite Klassen. Nach Verfügung des Inspektors für die Nachschulen werden beide männliche Vorbereitungs-klassen aufgehoben und noch eine erste Abteilung der dritten Klasse für das Bekleidungs-fach mit neuen Unterrichtsgegenständen errichtet. In diese neue

m. Der heutige **Samstagmarkt** war wieder sehr gut besetzt, wozu die günstige Witterung wesentlich beitrug. Die Fleischpreise hielten sich mehr oder weniger auf der bisherigen Höhe, dagegen sind Gemüse u. Obst abermals billiger geworden. Hühner kosteten 20 bis 45 Dinar per Paar, Gänse und Enten 35 bis 60, Kaninchen 15 bis 25 Dinar per Stück. Kartoffeln wurden zu 1,25 bis 2, heurige 7, Erbsenschoten 6, Bohnenschoten 14, Zwiebel 5 Dinar per Kilo, Pilze 2 bis 6 per Häufchen, Kirichen 6 bis 10 per Kilo bzw. 3 bis 4 per Liter, Kessel 12 Dinar per Kilo, Orangen 1 bis 4 und Zitronen 0,75 bis 1 per Stück, Erdbeeren 10 Dinar per Liter gehandelt.

m. **Wohltätigkeitsombola der Freiwilligen Feuerwehr und deren Rettungsabteilung in Maribor.** Die hiesige Freiwillige Feuerwehr und deren Rettungsabteilung veranstaltet am 3. Juli 1932 eine Wohltätigkeitsombola, deren Reinertrag für die Neuaufbauung des Rettungsautos 1. verwendet wird. 1. Tombola: Din 4000.— in bar; 2. Tombola: eine Original-Singer-Nähmaschine im Werte von Din 4000.—; 3. Tombola: ein Damen- oder Herrenfahrrad nach Wahl des Gewinners; 4. Tombola: eine Fuhr Holz (2 Klafter); 5. Tombola: eine Ottomane; 6. zehn Tombola werden nach Eingang der Spenden festgesetzt. Die Tombolafakten werden zum Preise von Din 3.— pro Stück verkauft. — Da die Freiwillige Feuerwehr und deren Rettungsabteilung im Vorjahre wegen des 60-jährigen Bestandesjubiläum keine Tombola veranstaltete, hofft das Kommando, daß die Bevölkerung dieser Veranstaltung ihre gütige Unterstützung nicht versagen wird.

m. **Schöne Ausnahmen von der „Ribniška toča“** und ihrer Umgebung (Negative) mögen zwecks event. Ankaufes dem Hüttenwart Großkaufmann Fr. M a j e r, Hauptplatz 9, vorgelegt werden.

m. **Die erste große Sportombola,** die am 26. d. am Tivoli spobode stattfindet, steht bereits im Mittelpunkt des allgemeinen Interesses. Unsere rührigen Sportler wollen auch auf diesem Gebiete ihren Mann stellen, um jedermann zufriedenzustellen. Die Anzahl der Geminte ist sehr groß und übertrifft alle bisherigen Veranstaltungen. Den Forderungen der Zeit entsprechend wurde als 1. Preis ein Barbetrag von 3000 Dinar festgesetzt, der dem glücklichen Gewinner über manche Sorge hinweghelfen wird. Die weiteren Tombolapreise umfassen ein Schlafzimmer aus Hartholz, Kücheneinrichtung, Fahrräder, Radio- und Photoapparat, Nähmaschine, ein elegantes Kanuboot, komplette Schauschiffung komplette Anzüge und Seidenkleider, Bekleidungs-material für ganze Familien, Leinwand, Stoffe, Leder, Schuhe, Holz, diverse Geräte, Kohle, Lebensmittel, Galanteriewaren Wein und verschiedene Verbrauchartikeln. Mit dem Kartenvorverkauf wird bereits in den nächsten Tagen begon-

Bad Gleichenberg

Steiermark Österreich

Kurzzeit 18. April — Oktober

Glänzende Erfolge bei

KATARRHEN, ASTHMA, EMPHYSEM, HERZLEIDEN

Berühmte Heilquellen, moderne Kurbehandlung, schönster Erholungsaufenthalt.

Volle Pension von S 8.— aufwärts.

Prospekte d. Jugopromet, Zagreb, Praska 6

Wirtschaftliche Rundschau

Bauernschuldfest und Wirtschaft

Gründliches Studium erforderlich — Schutz der Wirtschaft — Gleichmäßige Verteilung der Lasten

— 0 — Das neue Gesetz über den Schutz des Bauern hat zahlreiche Kritiken hervorgerufen und eine sachliche Gegnerenschaft gefunden, wie bisher noch keine amtliche Verfügung. Die jugoslawischen Wirtschaftskammern haben aus diesem Grunde vor einigen Tagen eine Sitzung nach Beograd einberufen, die sich ausschließlich mit dem Probleme des Bauernschuldfestes befaßt.

Diese Konferenz stellte fest, daß dieses Gesetz sowie das Inkrafttreten der verschiedenen Gesetze und Verfügungen über die Sicherung desselben schwere Folgen für unseren Handel, Industrie und Gewerbe nach sich zog. Es gibt Gebiete, in welchen diese Folgen außerordentlich schwer sind. Handel, Industrie und Gewerbe sind von ihren Forderungen an die Bauernschaft sozusagen losgelöst worden. Während auf der einen Seite dadurch große Teile der Einkünfte und Forderungen gebunden sind, muß die Wirtschaft ihren Verpflichtungen auch weiterhin nachkommen und alle eingegangenen Verträge einhalten.

Die Kaufleute, Industriellen und Gewerbetreibenden stellten fest, daß sie nicht mehr lange in der Lage sein werden, in dieser Situation auszuhalten. Die allgemeine Lage war ja schon vor dem Bauernschuldfest schwer, so wurde aber noch empfindlich verschlechtert, als das Gesetz in Kraft trat und damit die Existenz zahlreicher Unternehmen ernstlich bedrohte.

Der Bericht, der nach der Konferenz verfaßt wurde, stellt weiter fest: Eine gesunde Wirtschaftspolitik kann man nur auf Grund von objektiv erkannten und allseits geprüften Tatsachen führen. Das Bauernschuldfest ist aber ohne entsprechende Unterlagen erlassen worden. Man besaß keine genauen Daten über die Höhe der Bauernschulden, über ihre Art und ihre Verteilung im Lande. So ist es gekommen, daß selbst eine Reihe von Landwirten das Gesetz als schädlich bezeichnet.

Unser Bauer befindet sich in schwerer Lage. Es muß ihm geholfen werden, dafür bestehen zahlreiche politische, wirtschaftliche und soziale Gründe. Die Frage der Art und Weise dieser Hilfe muß jedoch auf Grund von sachmännischen und eingehenden Untersuchungen gelöst werden und nicht laienhaft, wenn auch mit gutgemeinten Intentionen.

Aus diesem Grunde verlangen die Kaufleute, Industriellen und Gewerbetreibenden nicht nur im eigenen Interesse, sondern auch im Interesse der Landwirte, sowie auch des Staates, daß das Problem der Bauernhilfe sachmännisch und objektiv untersucht wird und daß erst auf Grund dieser Ergebnisse weitere Maßnahmen zur augenblicklichen und späteren Hilfe für den Bauern getroffen werden, wobei die gerechtfertigten allgemeinen Interessen der übrigen Wirtschaftszweige im Auge behalten werden müssen.

Das Bauernschuldfest sieht die Einbringung eines Gesetzes über die Konvertierung der Bauernschulden vor. Unter Berücksichtigung der vorerwähnten Umstände kann die Konferenz der jugoslawischen Wirtschaftskammern noch keine Stellung zu dieser Absicht nehmen. Die Konferenz lenkt aber das Augenmerk auf folgende Tatsachen:

Der wirtschaftliche Fortschritt unseres Landes erfordert um jeden Preis die ständige rechtliche und wirtschaftliche Kontinuität, die von allen Experimenten, welche die wirtschaftliche Lage in stärkerem Maße erschüttern könnten, geschützt sein muß. Dies bezieht sich in erster Linie auf den öffentlichen und privaten Kredit im In- und Auslande. Wenn die gesunde Auffassung höherer Interessen es erforderlich macht, neue Lasten einzuführen, dann dürfen diese nicht einen bestimmten Stand zu Lasten eines anderen Standes begünstigen, sondern müssen auf das gesamte Staatsgebiet und im Verhältnis zur Steuerkraft des Einzelnen verteilt werden.

Es ist besonders darauf zu achten, daß nichts unternommen wird, was das Vertrauen des Auslandes und der heimischen Gläubiger erschüttern könnte, was dem öffentlichen und privaten Kredit im Inland oder im Ausland schadet, was zu einer geheimen oder öffentlichen Inflation führt, was eine neuerliche eilige Abhebung der Einlagen verursachen könnte, was zur weiteren Verschärfung führt und was dem jetzt so notwendigen Prinzip des gesunden Sparens schaden könnte.

Die Kammern sind dem Gesetz nach berufen, bei der Ausarbeitung neuer Gesetze be-



Lernt richtig sonnenbaden
d. h. bevor Sie Ihren Körper den Sonnenstrahlen aussetzen, reiben Sie ihn kräftig mit **NIVEA-CREME** oder **NIVEA-OL** ein. Beide enthalten — als einzige Hauptbestandteile — das kostverwandte Eucaliptusöl. Sie verhindern die Gefahr des schmerzhaften Sonnenbrandes und geben wunderbarerweise Hauttönung. Eine aber bitte beachten: Nie mit nassem Körper sonnenbaden!
Nivea-Creme: Dln. 2.00 bis 25.00 / Nivea-Öl: Dln. 25.00 und 50.00
Jugosl. P. Belgrad 4 & Co. d. s. o. j., Maribor, Gregorčičeva ul. 31

ratend mitzuwirken. Aus diesem Grunde wären die Kammern auch unbedingt noch vor Erlassung des Gesetzes über die Konvertierung der Bauernschulden um ihre Meinung zu befragen. Dann wird es aber auch notwendig sein, bestimmte Maßnahmen zu treffen, die Handel, Gewerbe und Industrie zu schützen haben.

Die Entwicklung der Krise

— 0 — In einem früheren Artikel haben wir eine Reihe von Daten veröffentlicht, über die der Gouverneur der Nationalbank B a j l o u i in seinem wirtschaftlichen Kommuniqué berichtet hatte. Aus d. Ziffern ist genau zu entnehmen gewesen, welche Dimensionen die allgemeine Depression angenommen hat und wie stark die Rückwirkung auf die heimische Wirtschaft war. Bei einer eingehenden Betrachtung der Lage erkennt man genau die Konturen der internationalen Krise und die Umrisse der kritischen Lage im Inland, die wohl beide auf den gleichen Ursachen basieren, im Verlaufe ihrer Entwicklung jedoch vorerst verschiedenartig gestaltet waren, bis sie sich jetzt durch die Verschärfung neuerdings zu bedecken beginnen.

Der A u ß e n h a n d e l ging in allen Staaten zurück, am stärksten in jenen, die hauptsächlich Industriecharakter tragen. Der Außenhandel der Agrarstaaten mußte schon deshalb eine bedeutende Einbuße erleiden, weil die Industriestaaten durch die Verminderung der Kaufkraft ihrer Bevölkerung nicht mehr so aufnahmefähig waren wie früher. Dieser Umstand kommt auch im Berichte der Nationalbank zum Ausdruck. Ein weiterer Umstand, der die Lage in Jugoslawien unnötig verschärfte, war die Vertrauenskrise, die, von Gegnern des Staates tendenziös verschärft, dazu beitrug, daß sich das Verhältnis der jugoslawischen Einleger zu den heimischen privaten Geldinstituten ungünstig veränderte. Bemerkenswert ist dabei die Tatsache, daß die Einlagen bei den staatlichen Instituten teilweise sogar bedeutend gestiegen sind.

Die S t a a t s e i n n a h m e n der ersten elf Monate des Budgetjahres 1931/32 sind um 1548 Millionen Dinar, d. h. um 13.6% gesunken. Bei den direkten Steuern beläuft sich der Rückgang gegenüber dem Vorjahr auf 16.6%. Dieser Ausfall stammt besonders aus den direkten Steuern, wogegen die Warenumsatzsteuer eine größere Summe brachte als in der entsprechenden Periode des Vorjahres. Die indirekten Steuern sind um 16.3% gesunken und hier waren es besonders die Zölle, die eine bedeutende Einnahmeverringering bedingten. Die kleinste Einnahmeverringering weisen die Monopole auf, die mit nur 8.4% beziffert wird. Die staatlichen Wirtschaftsunternehmen hatten einen Rückgang von 13.4% zu verzeichnen.

Ziffernmäßig betragen die Rückgänge bei den direkten S t e u e r n 328, bei den indirekten Steuern 528, bei den Monopolen 180 und bei den staatlichen Wirtschaftsunternehmen 521 Millionen Dinar. Die Banalbudgets sind um 171 Millionen, d. h. um 16.7% verringert. Die Einnahmen aus den Banalumlagen sind um 5% und die staatlichen Dotationen um 55.3% vermindert.

Eine ungünstige Lage weist die Industrie auf. Die Holzindustrie mußte ihre Produktion um 40% verringern, die chemische Industrie ist stark zurückgegangen, die Zellsulfozabrilation wurde eingestellt, während die Stickstoffproduktion auf ein Drittel ihrer Kapazität gesunken ist. Der Verbrauch an Seife ist um 30—50% zurückgegangen.

Der von der Nationalbank herausgebrachte allgemeine I n d e x ist stabil und weist im ersten Quartal keine Veränderung auf. Die Arbeitslosigkeit ist besonders im Monate März stark gestiegen. Die offiziellen Ziffern sind von 12.000 auf 23.251 gewachsen. Die Liste der Konkurse und Zwangsausgleiche weist im ersten Quartal 604 Fälle auf gegen über 285 in der Vergleichsperiode des Vorjahres.

Unser Außenhandel zeigt etwas günstigere Resultate beim A b s a t z von Schweinen. Diese Rubrik zeitigte fast dasselbe Ergebnis wie im ersten Quartal 1931. Schwach war die Ausfuhr von Mais, sehr stark ist dagegen der Export von Kindern zurückgegangen. Gegenüber dem Vorjahr ging die Ausfuhr von Eiern um 68%, von Eisenbahnschwellen um 92% und von Zement um 50% zurück.

Bei der E i n f u h r sind die stärksten Rückgänge bei Seidenwaren, Kleidern, Leder, Fahrzeugen und Rohbaumwolle zu konstatieren. Der Ausfall bei Rohbaumwolle beträgt mehr als zwei Drittel.

Um Jugoslawiens Außenhandel aktiv zu gestalten, wäre in erster Linie eine Kreditverbilligung sehr notwendig. In der Produktion ist das Kapital genau so ein Faktor wie die Arbeit oder der Boden. Je billiger diese Faktoren sind, desto geringer sind die Herstellungskosten, ja in manchen Fällen ist der billige Kredit geradezu die Grundbedingung für die Produktion selbst. Leider brachte die vorjährige D i s t o n t i e r h ö h e n u n g nicht den gewünschten Erfolg. Damals erwartete man einen erhöhten Zufluß fremder Kapitalien, die jedoch ausgeblieben sind. Um der Wirtschaft den Übergang zu den kesseren Tagen, die nach Abflauen der schweren Krise ja kommen müssen, zu erleichtern, wird es notwendig sein, alle Maßnahmen zu treffen, die bei gutem Willen durchführbar sind.

Der Erfolg der Mustermesse in Ljubljana

Das Leben in der 12. Mustermesse in Ljubljana, die bis 13. d. M. jedermann zugänglich ist, verläuft trotz der ungünstigen Witterung und der Krisenzeit sowohl hinsichtlich des Besuches, als auch der geschäftlichen Abschlüsse vollkommen normal. Die Besucherzahl übertraf an einigen Tagen sogar jene der gleichen Zeit des Vorjahres. Die Mustermesse in Ljubljana ist unserem Volke bereits eine lebhaft und bringende Notwendigkeit geworden.

Es gibt zahlreiche Zweige unseres Gewerbes, die die Mustermesse eigentlich erst entdeckt hat, so z. B. die ausgestellten Möbel, die sich dem Besucher in vollendetster Form und Linie bei bester Qualität und niedrigen Preisen präsentieren. Alle Erzeugnisse der Möbelausstellung bringen tiefes Verständnis unseres Gewerbetreibenden für die Arbeit zum Ausdruck, in welche er mit aller Liebe die neuesten Errungenschaften dieser Branche zu legen versteht.

Unter den 600 in- und ausländischen

Ausstellern gibt es zahlreiche, die die Mustermesse heuer erst zum ersten Mal besucht haben. Sie alle sprechen sich hinsichtlich des Erfolges zufriedenstellend aus, schon deshalb, weil die Beschickung der Mustermesse die erfolgreichste und billigste Reklame darstellt.

Erschwerte Ausfuhr von Frischobst nach Dänemark

Jugoslawien konnte bisher gewisse Arten von Frischobst in größeren Mengen in Dänemark absetzen. Der Grund hierfür ist darin zu suchen, daß der Einfuhrzoll für Äpfel und Pflaumen sehr niedrig war, wogegen die Zollsätze für andere Obstsorten, wie Pfirsiche, Marillen und Trauben, so hoch waren, daß ein Export sogar nie ausgeschlossen war. In letzter Zeit wurden aus verschiedenen Gründen die dänischen Zölle für Obst ziemlich ausgeglichen, jedoch nur wenig Aussicht haben, künftighin Äpfel, wovon im Vorjahr gegen 20 Waggons aus dem Draubanau nach Dänemark ausgeführt wurden, und Pflaumen nach diesem Land auszuführen.

Dagegen wird jetzt in Dänemark von verschiedenen Seiten, vor allen aus Kreisläusen, die Forderung aufgestellt, daß der Einfuhrzoll für gewisse Früchte, so besonders Äpfel stark herabgesetzt werden müsse, da diese Früchte aus gesundheitlichen Rücksichten in möglichst großen Mengen genossen werden müssen. Es heißt, daß die dänische Regierung ihren Standpunkt ändern u. die Zölle für gewisse Obstsorten herabsetzen wird. Sollte dies tatsächlich der Fall sein, dann können wir wieder damit rechnen, einen Teil unserer Obstsorten in Dänemark abzusetzen.

• Bei Stuhlverhaltung, Unterleibschmerz, Blähungen, Krämpfe, Kopfschmerzen, Atemnot, Herzklappen, Migräne, Ohrenschmerzen, Schwindel, Gemütsverfinstern bewirkt das natürliche „Frang-Josef“-Bitterwasser ausgiebige Darmentleerung, freien Schlaf und ruhigen Schlaf. Viele Ärzte wenden das Frang-Josef-Wasser auch bei Beschwerden der Verdauung mit höchst befriedigendem Erfolg an.

Die Lage am Weltgetreidemarkt

Die nordamerikanischen Getreidebörsen verkehrten in der abgelaufenen Woche in recht schwacher Haltung. In Anbetracht der schwächeren Kabelmeldungen und der andauernden Schwäche der New Yorker Effektenbörsen waren ziemlich umfangreiche Verkäufe und Positionsglättstellungen zu beobachten. Das Exportgeschäft erlitt durch nicht den Erwartungen und die vom Auslande vorliegenden Felderstandsberichte wurden im allgemeinen baßig kommentiert. Aus Kansas wurde gemeldet, daß sich die Situation auf Grund wohnender Regenfälle beträchtlich gebessert habe und der Ernteertrag nunmehr auf etwa 90 Millionen Bushels geschätzt wurde. Die privaten Ernteschätzungen übertrafen gleichfalls im allgemeinen die Erwartung des Marktes. Es erfolgten Liquidationen und Stoploßverkäufe, denen nur geringe Aufnahmenerwartung gegenüberstanden. Das günstige Wetter sowie die Voraussage gelegentlicher Regenfälle im Gesamtgebiete zu der schwächeren Allgemeintendenz bei.

Um die Wochenmitte vermochte sich jedoch eine leichte Erholung durchzusetzen und die Stimmung wurde entschieden zuverlässiger. Die Exporteure betätigten sich lebhafter am Geschäft, zumal auch der Tendenzumschwung an der Effektenbörsen Anregung bot. Die argentinischen Verschiffungen sind etwas kleiner geworden und es bestehen Anzeichen dafür, daß sich ziemlich gutes Exportgeschäft wird entwickeln können.

Gegen Wochenende bewirkten Liquidationen der Berufsspekulation eine leichte Reaktion, da auch Washington ungünstige politische Nachrichten eingegangen sind. Die ziemlich lebhaften Verkaufstätigkeit stand nur ungenügende Nachfrage gegenüber. Die

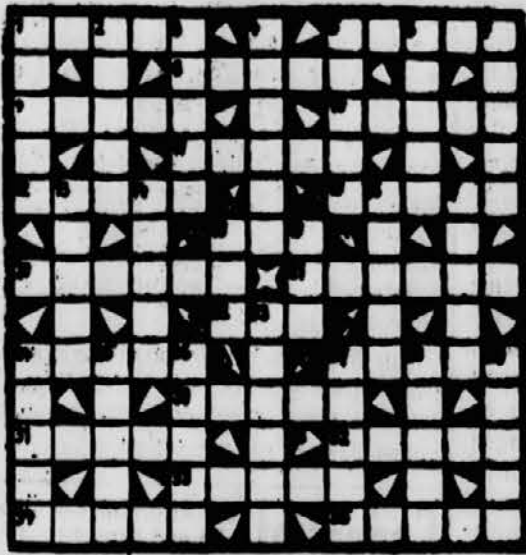
Rätfel-Edel

Kreuzworträtsel

Von oben nach unten: 1. Oper von Bellini, 2. soviel wie Kleidung, Knäuel, 3. Oper von Raffesmet, 4. Oper von

„Luden“, 12. Schiffer, 13. Fruchtbrei, 22. Oper von Thomas, 24. Oper von Berold, 25. Klosterinassin, 26. Oper von Puccini, 27. Kampfsieger, 28. Reitenstift, 29. Berliner Maler und Zeichner.

Von links nach rechts: 1. Prophet, 5. geisteschwacher Mensch, 8. blutkühlendes Mineral, 9. Edelstein, 10. Metallfaden, 11. Schlangenart, 12. Gerichtspapier, 13. bayerischer Knabennamen, 14. englischer Männername, 20. Oper von Puccini, 21. Oper von Borling, 22. Bad in Hessen, 24. höchster Punkt des Himmels, 27. Vorname Sifis, 30. Trübsal, 31. Subtraktionszeichen, 32. Band im Meer, 33. Spahnmacher, 34. Sandlampenplatz, 35. italienischer Dichter.



Plotow, 5. indischer Gott, 6. Staat in Nordamerika, 7. Oper von Mozart, 13. schwedische Krone, 14. schweizerisches Tal, 16. präpariertes Tierfell, 17. nicht

Kn seiner letzten ist oft ich, zu lauschen, Wie wunderbar seine Ersten rauschen.

Charade.

Als mittelalterlich Dichter bekannt
Wer weit und breit er im deutschen Land,
In seiner letzten ist oft ich, zu lauschen,
Wie wunderbar seine Ersten rauschen.

Verlaufen!



Natürlich verlaufen — und kein Mensch zu sehen!

Wählen Sie in der Naturkunde Bescheid, meine Damen, so könnten Sie auch bei bedecktem Himmel annähernd die Himmelsrichtung bestimmen! Aber wie?

Und — da die Sonne so freundlich ist, auf ein paar Augenblicke durchzubrechen — welche Tageszeit haben wir heiläufig?

einmal, aber nie zweimal vorbeikommt. Der Weg kann an irgendeiner der Augenläden beginnen, muß aber bei derselben Augenlücke wieder endigen.

Der Sinn der Aufgabe ist, den Plan in einem Zuge einzuzichnen. Sobald Sie also nur ein einzigesmal ablesen müssen, haben Sie diese Denksportprüfung nicht bestanden. Sehen Sie sich daher den Plan vorher ganz genau an! Es gibt mehrere Lösungen.

Doppelstimmig.

Ein Büchlein nahm ich heut' zur Hand,
Ich nahm es aus dem Bücherschrank.
„Wort“ war der nette kleine Band,
Auch alles — was darinnen stand.

Auflösungen aus der letzten Rätfel-Edel

„Dieb oder Diebin?“

Die Wahrscheinlichkeit spricht dafür, daß es sich um eine Diebin handelt. Verfolgt man nämlich die Spuren genau, so stellt man fest, daß die einbrechende Person dreimal zum Spiegel der Frisier-toilette gegangen ist, während alle anderen Gegenstände und Möbel nur einmal untersucht wurden. Ein männlicher Dieb wird sich aber kaum dreimal vor den Spiegel stellen.

Kreuzworträtsel.

Senkrech t: 1. Fint, 2. Tube, 3. Bild, 4. Kuli, 5. Avis, 6. Bist, 8. Kanal, 9. Orion, 10. Paris, 11. Umbra, 14. Scham, 15. Kapf, 16. Anis, 17. Solo, 20. Aile, 21. Liga.

Wa g e r e c h t: 1. „Faut“, 3. Pant, 5. Abel, 7. Kurve, 8. Kilo, 10. Pfau, 12. Drei, 13. Stat, 14. Sohn, 16. Aps, 18. Lahn, 19. Sofa, 20. April, 22. Wolf, 23. Silo, 24. Erika.

Kreuzworträtsel.

Senkrech t: 1. Burgunderwein, 2. Möbe, 3. Rus, 4. Tel, 5. Streu, 6. Sondershausen, 8. Ger, 9. Bin, 12. Mi, 13. Emu, 14. Sea, 15. Jda, 17. Artur, 18. Rigel, 23. Tee, 24. Ges, 25. Nas, 28. Grude, 30. Utrum, 32. Kur, 33. Eng, 35. Ruh, 36. Ohr.
Wa g e r e c h t: 7. Autosuggestion, 10. Seil, 11. Agave, 14. Seibe, 16. Wema, 18. Meude, 19. Uni, 20. Urania, 21. Arm, 22. Met, 24. Guinea, 26. Ahn, 27. Reger, 29. Laura, 31. Ewers, 34. Staub, 35. Kuno, 37. Hildburghausen.

Daran hatte sie nicht gedacht!

Zigaretten tabak nimmt die feinsten Duftstoffe an und behält sie sehr lange Zeit.

Der Mann merkte schon nach den ersten Zügen, daß jemand in seine Zigaretten-dose gefaßt hatte, an dessen Händen Duftstoffe hingen, sei es Parfüm oder duftende Seife. Die Duftstoffe haften besonders stark an den Zigaretten, da seine Frau sie mehrfach berührt hatte.

Der Verschubbahnhof.

Die Lokomotiven müssen z. B. folgendermaßen fahren:

- von B nach C
- von C nach B
- von C nach D
- von D nach C
- von A nach B
- von D nach A

Buchbesprechung

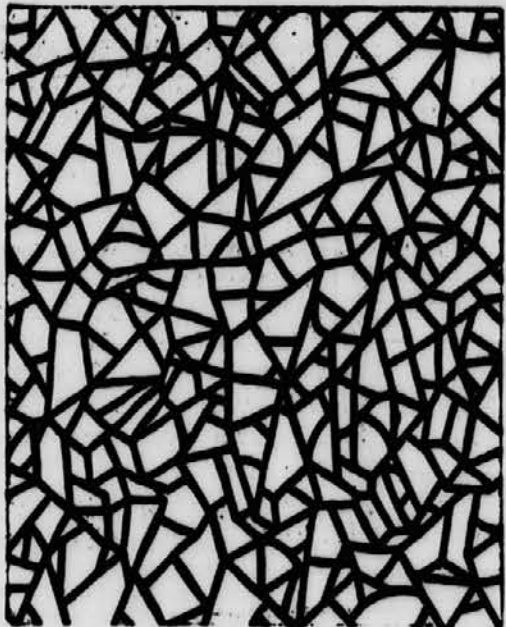
5. Gemma Galgani. Von P. Beda Ludwig D. S. B. Eine Passionsblume des 20. Jahrhunderts, 120. 32 Seiten Text und 8 Tiefdruck-bilder. 40 Pf. Verlag „Ars sacra“, Josef Müll-ler, München 13, Friedrichstraße 18.

6. Engel Georg: Das Gericht. Roman. Paul-Franke-Verlag 1931 Berlin. Preis 5 Mk. Der Titel „Das Gericht“ umfaßt nicht die ganze weite Fülle vielfältigen Lebens, die hier vor uns aufgerollt wird. Aber er gibt den Kern, auf den es dem Autor am meisten ankam, zu zeigen, wie Menschenrecht und Menschenveracht-tren oder Urteilen stiften können, wenn ihnen Böswilligkeit oder auch tragische Zufälle ein schuldloses Opfer zutreiben, wenn die Materie unwürdevoll blühenden Verhörs an Innerstes tastet, das Menschen sich selbst kaum zu ge-stehen wagen, wenn heiligstes Gefühl vor kalten Paragraphen und Formeln sich verteidigen und erklären muß. Gleichzeitig wird gezeigt, daß es selbst für die genialste Natur eine Vermessenheit bedeutet, in unierer alles einflussenden Zivilis-ation ein Einzeldasein führen zu wollen. Wieviel mehr die fremdeste unbekannteste Existenz die unsere erheben oder vernichten kann. Und wie der Mensch des Menschen Schicksal bleibt. Es ist dies ein nachgelassener Roman des Li-teraturhistorikers, der uns an dem Schicksal eines Professors einer kleinen norddeutschen Universität zu zeigen versucht, wie Menschen-gericht werden kann.

Moderne Malerei

Als sich nach Kriegsende die Kunst beson-derlich wild gebärdete, erblickte man auf den Bilderausstellungen die merkwürdigsten Ge-bilde, die sich keiner zu deuten wußte, aus-genommen der Maler selbst.

So sah man einmal unter anderem das nachstehend wiedergegebene „Gemälde“ und der verbuchte Beschauer erfuhr aus dem Aus-stellungskatalog, daß es sich um ein Bild des gerade in mode gekommenen Malers G. handelte, betitelt: „Der Hund der Schau-spielerin K. D.“



Vergeblich zerbrach sich der arme Mann den Kopf. Er konnte beim besten Willen kei-nen Hund entdecken. Er wurde vom vielen Hinsehen immer verwirrter und gab die Sache schließlich auf.

Hätten Sie ihm etwa den Hund zeigen können?

Denksportaufgabe

Ein Bankier verbrachte seine Ruhestun-den im Laboratorium, um interessante Ver-suche zu unternehmen. Ein als Diplomat auftretender Hochstapler befreundete sich mit dem Bankier in der Absicht, dessen Tochter um ihren kostbaren Schmuck zu berauben. Bei einer Festlichkeit im Hause des Bankiers gelang es dem Verbrecher, einen Brillantring der Bankierstochter an sich zu bringen.

Der Diebstahl wurde sofort bemerkt. Der Dieb aber hatte den Stein aus der Fassung gebrochen, den Ring von sich geworfen, und da er sich, als der Verlust des Ringes be-kannt wurde, mit dem Hausherrn in dessen Laboratorium befand, welches nur durch we-nige Räume vom Festsaal getrennt war, ließ er den Edelstein unbemerkt in eine Schale gleiten, welche mit Quecksilber gefüllt war, so daß das flüssige Metall ihn sofort bedeckte.

Der Dieb wurde aber doch entlarvt; wie war dieses möglich?

Gedantentraining

„Filmband“

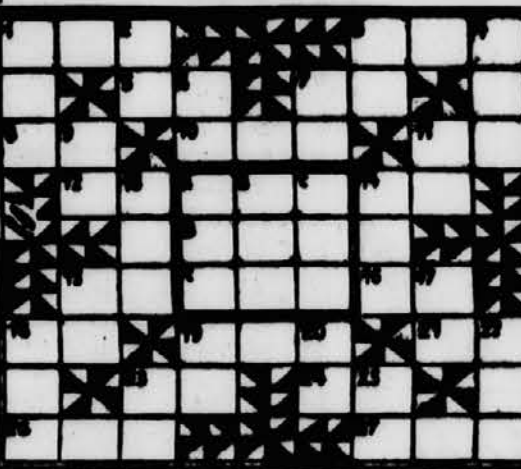


Es sind vier Wörter zu finden, und zwar aus jedem der einzelnen Filmbildchen je ein Wort. In jedem der gefundenen Wörter ist eine bestimmte Silbe zu unterstreichen. Drei dieser Silben ergeben, stimmunggemäß aneinander gefügt, eine in dieser Zeit oft abgehaltene Veranstaltung; setzt man vor dieses Wort die vierte Silbe, so ergibt sich der Titel einer Oper des Komponisten Auber.

Silbenrätsel

Aus den 49 Silben: ah, au, ba, burg, chi, del, delä, di, die, doh, e, eis, eu, er, ga, ger, glatt, gol, gramm, in, ki, li, land, le, lo, me, na, ne, ne, ne, no, pe, phrat, re, rei, rhap, rheim, ru, sa, sal, salt, fisch, so, spin, stadt, ter, tiz, ul, weist sind 19 Wörter zu bilden, deren Anfangs- und Endbuchstaben einen Aus-spruch Goethes nennen. (ch = ein Buchsta-be). 1. Stadt in Bayern, 2. kurzer Vermerk, 3. Vogel, 4. Sonntag, 5. Burgruine in Sach-sen, 6. Gestein, 7. Gebirgsblume, 8. Indu-strieunternehmen, 9. asiatische Sprache, 10. deutsche Provinz, 11. Blütenstand, 12. Men-schenrasse, 13. Handelsgewicht, 14. Laub-baum, 15. japanischer Hafen, 16. winterliche Naturerscheinung, 17. Fluß in Asien, 18. Musikstück, 19. Düngefals.

Silben-Kreuzworträtsel



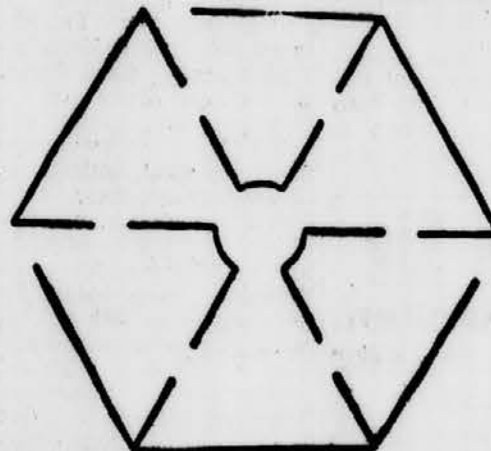
Senkrech t: 1. Feuerwaffe, 2. weiblicher Vorname, 3. anderes Wort für Beginn, 4. Geflügelstall, 6. griechischer Buchstabe, 7. Fortschädling, 9. Erfindung von Anton Flettner, 11. anderes Wort für Borrang, 13. Hauptstadt von Persien, 14. Geliebte des Sinson, 15. Interpunktionszeichen, 17. Naturzeichnung in Holz, 18. Musikstück, 19. Farbton, 20. Truppenstöße, 22. Eisenbahn-schiene, 23. Gewürz (spanischer Pfeffer), 25. Oper von Bellini.

Wa g e r e c h t: 1. Maß für Geschütze und Munition, 3. Schiffsbesetzungsgehör, 5. Rüge, 7. umhertollendes Kind, 8. römischer Kaiser, 10. Richtstuer, Stromer, 11. wohl-gemeinter Rat, 12. Konditorgebäude, 14. Ver-förderungsmittel, 15. mohammedanisches Gelehrbuch, 16. Gebirgstier (Schaftamel), 18. altgriechischer Weiser, 19. Name eines Sonn-tags, 21. Wollengewebe, 23. Stadt in Ita-lien, 24. Stimmlage, 26. „Lehter Wille“, 27. Seemann.

Ma g i s c h e s S i l b e n q u a d r a t: A. weiblicher Vorname, B. Schlinggewächs, C. Strom in Afrika.

Gedantentraining

„Ein Rundgang“



Die obige Abbildung stellt den Plan eines Ausstellungspavillons dar. Sie sollen nun einen Weg in diesen Plan einzeichnen, der den Besucher durch die ganze Ausstellung führt und zwar so, daß er an jeder Wand



Kokos-Teppiche

60 cm breit per m Din 48.—
70 cm breit per m Din 56.—
90 cm breit per m Din 72.—
100 cm breit per m Din 80.—

stets lagernd **W E K A**
Maribor, Aleksandrova cesta 15

Das billige Bade-Trikot
in allen Ausführungen und Farben
für Damen und Herren!
Prima Qualität! 7320
Strojna podjetna M. Jeglišič, Maribor, Celova ulica 7

Mehrere
Puch-Motorräder
generalrepariert von 3.000 Din aufwärts
beim Generalvertreter
Alojz Ussar
saloga s strojnimi stroji, kolesi in motorji
Maribor, Trg svobode 2
Dortselbst werden auch Motorrad-, Auto-
und Fahrradmäntel zu billigsten Preisen
vulkanisiert. 7528

Sie wollen doch auch ein
chkes Sommerkleid
Wir empfehlen:
Waschdelaine (fische Muster) 13-, 12- 10-
Waschseide neueste Dessins 18-
Etamin moderne Tupfen 25-
Waschripse aparte Streifen 22-
Moderne Piquets, Wolldelaine,
Leinen in allen Farben, für Kleider u. Kostüme
Sämtliches Schneider-Zugehör:
Tekstilana Budefeldt
verm. F. Michelišič
Maribor, Gosposka ulica 14

In
Zollangelegenheiten
tun Sie es noch am besten, wenn Sie sich an den
Zollvermittler
Kraut Stefan
wenden, welcher in Maribor, Aleksandrova c. 63
seine eigene Zollvermittlungskanzlei eröffnet hat.
Telephon 2408 7474



Weg mit der teuren Auslandsware.
Benützen Sie unseren patentierten, hygienischen, modernst
hergestellten
EISKASTEN
welcher alle Ansprüche erfüllt
u. die Auslandsfabrikate weit
übertrifft. Innere Verrostung
ausgeschlossen, da Umhül-
lung ohne Platten. Erzeugt u.
liefert billigst

Braća Goldner, Subotica
Fabrik für Eiskasten, Holzmöbeln u. Metallwaren

Schön geformte und gesunde Füße!
Die Fußschmerzen verschwinden wie durch ein Wunder mit einem Schlage



Es genügt ein kleines Quantum des St. Rochus-Fußsalzes in einem Lavoir warmen Wasser aufzulösen. Wir bekommen eine weiche, milchartige Flüssigkeit, in welcher wir unsere Füße caa. 10 Minuten weichen. Nach dieser Zeit hört die Müdigkeit unserer Füße, das brennende Gefühl derselben, das Anschwellen der Knöchel binnen einige Sekunden auf, so daß wir leicht mit einer Nummer kleinere Schuhe tragen können. Das wohltätige, mit Brennstoff gesättigte Wasser dringt in die Poren ein und die brennenden, abstrapazierten Füße werden wie neugeboren. Der Schuhdruck, die Schmerzen der Knöchel hören auf, die Hühneraugen werden derart weich, daß sie mit der Hand leicht entfernt werden können. Die überangestregten und abgeschwächten Füße gewinnen neue Kraft, sind zu erhöhten Leistungen fähig. Erhältlich in Drogerien und Apotheken. 7574

INSEL RAB DALMATIEN
GRAND HOTEL IMPERIAL - GRAND HOTEL
Hotels I. Ranges, über 200 Zimmer. Eigener Tennis- u. Sportplatz und eigenes Meerbad. Täglich Konzert und Tanz. Volle Pension mit allen Taxen und Bedienung im Grand Hotel Imperial von 80 - 100 Din und im Grand Hotel von 65 - 75 Din. Verlangen Sie meinen reich illustriert. Prospekt. Telegramme: IMPERIAL RAB
Eigentümer: FRANKO KUKULIČ

PATENTE, MARKEN
u. Muster für Jugoslawien u. alle Auslandsstaaten
Recherchen über Erfindungen und Patente im In- und Auslande.
Technische Gutachten über Patent-Nichtigkeits- und Eingriffs-
Klagen. Feststellungs-Anträge. Vorschläge für Handels- u. Fabriks-
Marken etc. besorgen die beideten Sachverständigen:
Civil- u. Patent-Ingenieur A. BRUNEL, Oberbaureg. I. P.
Maschinen-Ingenieur Dr. techn. R. ŠUNJ, Regierungsrat I. P.
Maribor, Jugoslawien, Vetrinjska ulica 30

Buschenschank
Rosa Mayer, Razvanje
eröffnet. 7229

BUSCHENSCHANK
neben der Drau
Ende Meljska cesta
eröffnet
Puch 7661

BUSCHENSCHANK
Fontana, Rožboh
vorzüglicher Riesling
pro Liter 6 Dinar. 7571

Eigenbau-Wein
1930, 1931 und **Apfel-**
most von 5 Liter aufwärts.
KUNIG, Strasse gegen
Sv. Peter, Autobusverkehr.

Pension Restaurant
„VINODOL“
NOVI a. d. oberen Adria
Pensionspreis bis 15. Juni
55 Din, ab 16. Juni 70 Din.
Vorzügliche Wlensküche,
auf Verlangen auch Diät-
küche. 7445

BUSCHENSCHANK
HALBARTH
Trubarjeva - Kalvarska
eröffnet. 7549

BUSCHENSCHANK
Major Zenkovich
Pivola - Razvanje
geöffnet. 7572

ACHTUNG!!!
Ein stiller
Kompagnon
mit circa 100.000 Din in bar
für ein gut eingeführtes Unter-
nehmen in Maribor, bez auch
mitarbeiten hilft, wird gelübt.
Kaufmännisch geübeter bevor-
zugt. Zuschriften unt. „Kompag-
non“ an die Verw. 6649

Modernste Muster! **Plüsch-Presserei!**
Schneidern in Liaschnitten
erspart Zeit und Stoff. — Auch wird tambouriert. 7578
SPEZIAL-SCHNITTMUSTER-ATELIER
Amalia Tischler, Maribor, Aleksandrova cesta 19, I. Stock

Danksagung.
Die Gefertigte spricht hiemit dem Volks-
selbsthilfeverein **Ljudska samopomoc**
in Maribor für die sofortige Liquidierung
der entfallenden Unterstüzungssumme nach
dem Tode meines Gatten Herrn Anton
Birgmayr den besten Dank aus und em-
pfeilt diesen überaus humanitären u. für je-
dermann unschätzbaren Verein zum ehesten
Beitritt.
Anna Birgmayr.
Maribor, am 8. Juni 1932.

Alle Jahresabonnenten erhalten **gratis** eine
Goldfüllfeder 14 karat, orig. amerik. (Parkert
system mit Druckfüllung) oder
Kürschners Handlexikon (900 Seiten mit
89 Tafeln) oder
Markenröhre eine
Verlangen Sie noch heute kostenlose Probenum-
mer von der
ADMINISTR. DER „RADIOWELT“, WIEN I.
PESTALOZZIGASSE 6

Ausführlichste Radioprogramme, interessante Lek-
turen, reichhaltiger technischer Teil Bauanleitun-
gen. Kurze Wellen, Tonfilm, Sprachkurse, span-
nende Romane, viele Kupferdruckillustrationen

Hotel und Restauration „KOVAČ“
Gajeva ulica 31 Zagreb Telephon 73-35
Echte Hauskost, wie auch erstklass. gewählte Weine und
Biere, garantiert saubere Zimmer von 20 bis 30 Dinar pro
Nacht. — Ab 6 Uhr am Spieß gebratene Hammel, Ferkel
und Enten. — Es empfiehlt sich der Eigentümer D. PAJIC.

Radio-aktives Kohlensäure-Thermalbad
RIMSKÉ TOPLICE
(Römerbad) Dravska banovina
Saison ab 1. Mai bis 15. Oktober
Indikationen: Rheumatis- | Pensionspreise in der Haupt-
mus, Ischias, Frauenkrank- | saison: Din 70,— täglich.
heiten, Appetitlosigkeit, Ar- | Gutscheine in allen Büros
teriosclerose etc. | des »Putnik«.
Thermal-Freibad. Ausführliche Prospekte kostenlos
durch die Badeverwaltung RIMSKÉ TOPLICE. 3691

HRANILNICA DRAVSKE BANOVINE MARIBOR
Zentrale: MARIBOR
Im eigenen neuen Palais, Ecke Gosposka—Slovenska ulica
Ueberrimmt **Einlagen auf Büchel und in laufender Rechnung zu den günstigsten Zinssätzen.**
Sicherste Geldanlage, da für **Einlagen bei diesem Institut das Draubanat** mit dem gesamten Vermögen und mit der ganzen Steuer-
kraft **haftet**, die Einlagen also pupillarsicher sind. Die Sparkasse führt alle ins Geldfach einschlägigen Geschäfte prompt und kulant durch.

Filliale: CELJE
Vis-à-vis Post, früher Südsteierische Sparkassa